



Zeche Zollern | Dortmund

Über Unterwelten

Zeichen und Zauber des anderen Raums

29. März bis 2. November 2014

Unterrichtsmaterial für das Fach Religion
Sekundarstufe I und II

www.underwelten.lwl.org

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe



IMPRESSUM

Unterrichtsmaterialien für die Fächer:

Evangelische Religion	Sekundarstufe I und II
Katholische Religion	Sekundarstufe I und II
Islamkunde	Sekundarstufe I
Praktische Philosophie	Sekundarstufe I

Pädagogisches Projekt des LWL-Industriemuseums zur Ausstellung
"Über Unterwelten. Zeichen und Zauber des anderen Raums"

Projektleitung: Anja Hoffmann
LWL-Industriemuseum - Referat Wissenschaft und Vermittlung

Konzept: Annette Kritzler, Anja Hoffmann, Anette Plümpe
Redaktion: Maja Lange, Anna Sophia Asbeck-Wienemann, Britta Handke
Layout: Anika Ludwigs, Britta Handke



Abb. 2: Das Team der Museumspädagogik des LWL-Industriemuseums

LWL-Industriemuseum/ A. Hudemann

Kontakt:

LWL-Industriemuseum, Grubenweg 5, 44388 Dortmund
T 0231 / 69 61-139, F 0231 / 69 61-114
E-Mail: unterwelten-projekt@lwl.org
www.lwl-industriemuseum.de



INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einführung	4
2.	Anbindung an die Kernlehrpläne und Lehrpläne der Sekundarstufen I und II in NRW Nennung der Kompetenzen	6
3.	Materialsammlung	9
3.1	Frühgeschichte und Antike – Modelle für das Jenseits	9
3.1.1	Leitfragen/Gedanken	9
3.1.2	Ägypter	10
3.1.3	Römer und Griechen	14
3.2	Die Ordnung des Unsichtbaren – Unterwelten-Bilder in den Religionen des Ruhrgebiets	18
3.2.1	Leitfragen/Gedanken	19
3.2.2	Hinduismus	19
3.2.3	Buddhismus	23
3.2.4	Judentum	25
3.2.5	Christentum	28
3.2.6	Islam	33
3.3	European Values Study	39
3.4	Rodins "Höllentor"	42
3.5	Aktuelle Situation	43
4.	Tipps zu Literatur und Materialrecherche	44
5.	Bildnachweise	48



1. EINFÜHRUNG

Unterwelten gesucht

Antworten aus der Generation Zukunft

Was assoziieren Kinder und Jugendlichen mit dem Begriff „Unterwelt“? Die Journalistin Christine Heinrichs befragte Lea-Katharina (11), Laura (14), Alina (12), Leon (15) und Lukas (15) nach ihren Unterwelts-Bildern:



Abb.3: Gespräch von Alina (12 Jahre) mit der Journalistin Christine Heinrichs // 2011

Was ist für euch eine Unterwelt?

LWL-Industriemuseum/J. Appelhans

Lukas: Eine Unterwelt ist für mich sehr schwer zu definieren. Weil es gesellschaftsbezogen ist, einfach wie der Gesellschaftskreis gerade darüber denkt. Man kann vieles darunter verstehen. Man kann jegliche Arbeit, die unter der Erdoberfläche abläuft, darunter verstehen. Man kann solche Sachen wie die Hölle darunter verstehen. Und dann gibt es auch wieder Sachen, wie zum Beispiel Subkulturen, die man als Unterwelt bezeichnet. Natürlich gibt es dann auch wieder die Version der kriminalistischen Unterwelt und alles Mögliche...

Lea-Katharina: Wenn ich den Begriff Unterwelt höre, dann denke ich an den Teufel oder die Hölle. Das kriegt man von außen mit: Unterwelt gleich Teufel, gleich Hölle, gleich böse Menschen. Der Teufel hat einen Stab mit den drei Zacken und ist ganz rot, hat dicke Augenbrauen und richtig schwarze Augen. Und in der Hölle - da ist ganz viel Lava: Schwarz, Rot und Grau, mehr die dunklen Farben da unten. So würde ich mir das vorstellen, aber das kriegt man auch eingeredet. Das kommt erst später, dass man sich selbst ein Bild davon machen kann.

Und gibt es irgendwelche besonderen Personen oder Figuren, die ihr mit Unterwelten verbindet?

Leon: Ich denke an die alten heidnischen Kulturen, die Römer, die Griechen, die Ägypter und die Azteken vor allem. Die haben sich vorgestellt: Unter der Erde gibt es ein Land, da wandeln die Schatten. Vor allem die Azteken dachten so: Die hatten einen Brunnen in ihrer Hauptstadt und sagten, „Das ist der Eingang zur Unterwelt“. Haben dann irgendwann mal Kinder rein geschmissen, um die zu opfern. Und wenn die überleben, dann wussten die was über die Zukunft. Den Brunnen kann man heute noch



besichtigen. Und an sich hatten die Azteken Recht, weil dieses Tor, dieser Brunnen, der war ein Naturbrunnen. Und der ist der Eingang zu einem großen Unterwasserstollen, der da durch ganz Yucatán gegangen ist. Das hatten die scheinbar gewusst und haben gesagt: „Da ist die Unterwelt, das ist unter der Erde. Da gibt es ein Reich, das wir nicht kennen. Dort lebt Gott oder Seelen“.

Lukas: Punks, die sind auch bekannt. Die werden immer auch als Unterwelt gesehen. Dann gibt es die Gothics, die als total in den Tod vernarrt gelten. Das ist natürlich sehr durch Vorurteile geprägt, die meistens vollkommener Schwachsinn sind, aber das ist dann halt die gesellschaftliche Konvention.

Habt Ihr schon einmal ein eigenes Erlebnis gehabt über das Ihr sagt: Das war wie in einer Unterwelt?

Alina: Wir waren mal in der Dechenhöhle. Das ist eine Tropfsteinhöhle. Da denkst du nicht, dass da draußen etwas ist. Man ist drin und das ist schon komisch. Da war es schön, beleuchtet und da wurden mit Projektoren Bilder an die Wand gestrahlt. Das sah ganz bunt aus und schön. Und dann wurde auf einmal das Licht ausgemacht. Das war voll gruselig. Und man hört immer, wie es so leise runter tropfte. Aber irgendwie ist es, wenn es dann hell ist, wieder toll. Es ist komisch.

Laura: Ich hatte mal einen Traum, da war nichts weiter als ein langer dunkler Gang. Es war wirklich so dunkel, dass ich nichts mehr sehen konnte als ein paar Zentimeter vor meinen Füßen. Aber ich bin wie von einer geheimen Macht gezogen worden, ich musste vorwärts laufen. Und während ich dann da so ging, es nahm und nahm kein Ende, habe ich mich halt mit meinen Gedanken und mit meiner Gefühlswelt, mit meiner Alltagswelt auseinandergesetzt. Auch Leben, Tod, was man halt so alles Mögliche denkt. Und ja, ich kann jetzt nicht sagen, dass es unbedingt ein negatives Erlebnis war, aber es hatte auch nichts Positives. Weil es war nicht warm und es war auch nicht kalt. Wenn man an eine Unterwelt denkt, denkt man natürlich zuerst an „negativ“. Aber wenn man genauer darüber nachdenkt, dann kann man auch positives damit assoziieren. Und deshalb war ich da auf diesem langen Gang ziemlich hin und her gerissen, zwischen: soll ich mich jetzt unwohl fühlen, soll ich jetzt glücklich sein, zufrieden? Es war nichts da – außer diesem Gang und der Finsternis.

Quelle: Unterwelten-Magazin 2013, "Unterwelten gesucht - Antworten der Generation Zukunft", S.8-9



2. ANBINDUNG AN DIE KERNLEHRPLÄNE UND LEHRPLÄNE DER SEKUNDARSTUFEN I UND II IN NRW

Nennung der Kompetenzen

Die Anknüpfungspunkte der Ausstellung, die sich mit den Kernlehrplänen des Landes NRW ergeben, sind sehr facettenreich:

Sekundarstufe I

Evangelische Religion

(Hauptschule, Klasse 7-8 / Realschule, Klasse 7-10 / Gymnasium, Klasse 7-9 / Gesamtschule, Klasse 7-10, Inhaltsfeld 5: Religionen und Weltanschauungen; Inhaltsfeld 6: Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur)

Kompetenzen

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Formen und Merkmale des Gottesglaubens in Judentum, Christentum und Islam identifizieren und unterscheiden
- Grundstrukturen von Hinduismus und Buddhismus darstellen
- Herkunft, Absicht und Wirkung von Ritualen, religiösen Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen sowie ihre Verwendung in neuen Zusammenhängen in Gesellschaft und Kultur (u.a. Bildern, Musik und Werbung) darlegen

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Selbst- und Fremdverständnisses der großen Weltreligionen beschreiben und deuten

Katholische Religion

(Hauptschule, Klasse 9-10 / Realschule, Klasse 7-10 / Gymnasium, Klasse 7-9 / Gesamtschule, Klasse 7-10, Inhaltsfeld 4: Jesus der Christus)

Kompetenzen

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sollen



- den Zusammenhang zwischender Auferstehung Jesu und der christlichen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod herstellen

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- vor dem Hintergrund gängiger und aktueller Vorstellungen von der Wiedergeburt die Bedeutung des christlichen Auferstehungsglaubens beurteilen

Islamkunde

(alle Schulformen, Klasse 7, Themenfeld 20)

Themenfeld 20 Leben und Tod - Paradies und Hölle

Die Schülerinnen und Schüler sollen (*Emotionalität*)

- eigene bildliche Vorstellungen von Paradies und Hölle beschreiben können und den Charakter der eigenen Gefühle, die sich einstellen, beschreiben können

Die Schülerinnen und Schüler sollen (*Intellektualität*)

- sich systematisch und terminologisch korrekt mit den koranischen und den volkstümlichen Begriffen auseinandersetzen können, die in der muslimischen Wahrnehmung von Sterben und Tod Verwendung finden (besonders: *Azrail-Todesengel, achirat-Jenseits, qiyamat kiyamat-Jüngstes Gericht, dschanat-Paradies, jahannam-Hölle*)
- an ausgewählten Texten und Bildern vergleichen können, wie sich Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit das Jenseits vorstellen

Empfehlung für fächerübergreifendes Lernen:

Praktische Philosophie

(alle Schulformen, Klassen 7-8, und 9-10, Fragenkreis 7: Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn)

Kompetenzen

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Abhängigkeiten persönlicher Lebenslagen von gesellschaftlichen Problemen erkennen und gemeinsame Lösungsmöglichkeiten erörtern

Soziale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- individuelle Werthaltungen und Lebensorientierungen prüfen, respektieren und tolerieren



- sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen denken und aus dieser fremden Perspektive argumentieren
- gesellschaftliche Probleme in ihren Ursachen und ihrer geschichtlichen Entwicklung erfassen, diese unter moralischen und politischen Aspekten diskutieren und mögliche Antworten formulieren
- philosophische Aspekte von Weltreligionen reflektieren

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Antworten der Religionen und der Philosophie auf die Frage nach einem sinnerfüllten Leben erörtern und finden begründet eigene Antworten

Sekundarstufe II

Evangelische Religion

Themenfelder

4, 1+3 Der Mensch zwischen Hölle und Paradies - Eschatologisches Gedankengut in Geschichte und Gegenwart

- Blick auf Reich-Gottes-Botschaft im Neuen Testament und auf jüdische Apokalyptik
- Vertieftes Verstehen von Zeugnissen aus Literatur und Kunst, u.a. vertiefte Reflexion einer Lektüre
- Empfehlung: Nicholas Salaman: Der Garten der Lüste. Ein Roman aus der Zeit des Hieronymus Bosch, Zürich 1997.

Weitere Anregungen für die Konstruktion und Gestaltung von Halbjahresthemen:

- Was kommt nach dem Ende: Gibt es ein Weiterleben nach dem Tode? - Reinkarnation? Auferstehung? – Religionen geben unterschiedliche Deutungen

Katholische Religion

Themenfelder

Beispielsequenz B

- Was kommt nach dem Tod? – Leben im Angesicht der Begrenztheit der Existenz (z.B. auf dem Hintergrund der Erfahrung der Grenze des Lebens und der Hoffnung über den Tode hinaus, des Empfindens von Sinnlosigkeit und Sinn, von Glauben und Zweifeln...)



3 MATERIALSAMMLUNG

3.1 Frühgeschichte und Antike – Modelle für das Jenseits

3.1.1 Leitfragen/Gedanken

Wo liegt die Unterwelt?

Versteckt sich eine Unterwelt in mir?

Wie finde ich dorthin?

Ich bin vorsichtig und neugierig.

Entdecken und Zurückweichen?

Schauder und Begierde:

widersprüchliche Gefühle



Übergänge machen das *Oben* und *Unten* sichtbar.

Sie machen den zugänglichen Raum zugänglich oder sie verhindern das Betreten.

Übergänge verbinden und trennen Wirklichkeit und Fantasie.

Übergänge lenken unser Fühlen und Denken, unsere Bewegung im Raum.

Übergänge in die Unterwelt haben die Menschen zu allen Zeiten und in allen Kulturen beschäftigt.

Eckhard Schinkel



3.1.2 Ägypter

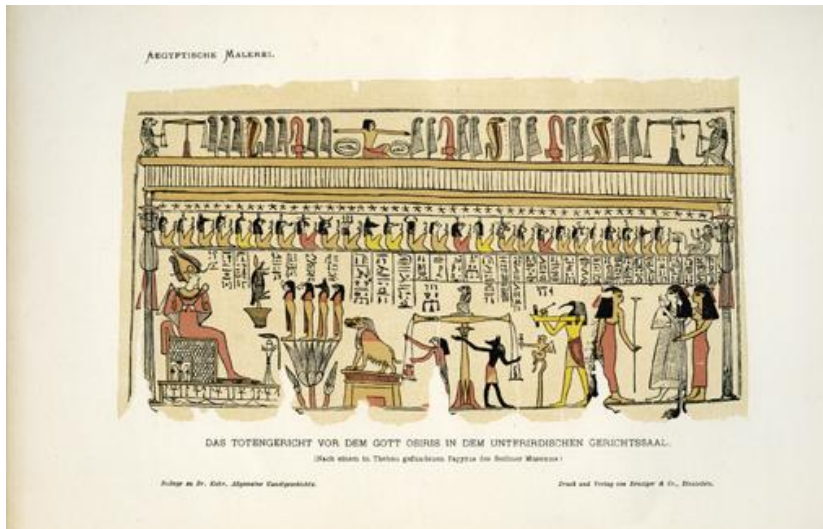


Abb. 4: Das unterirdische Totengericht vor Osiris, dem Gott der Unterwelt // 2. Jahrhundert vor Christus (ptolemäische Zeit) // Reproduktion 1909 (nach dem Berliner Papyrus P. 3008; aus: P. Albert Kuhn: *Geschichte der Malerei*. I. Halbband, Einsiedeln u.a. 1909, o.S.)

Freiburg, Lars Petersen

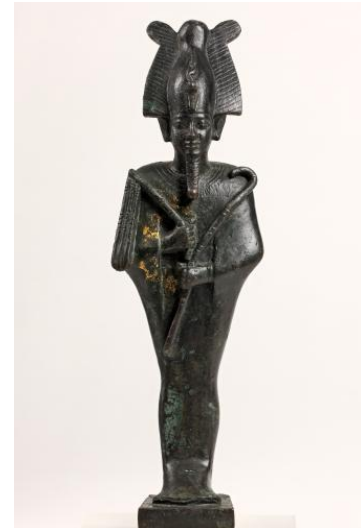


Abb.5: Der Gott der Unterwelt Osiris // Spätzeit bis griechisch römische Zeit (zwischen 664 vor Christus und 395 nach Christus) // Bronze mit Resten einer Goldauflage // Düsseldorf: Diakoniemuseum

LWL-Industriemuseum/M.
Holtappels

Totengott

Osiris ist Gott und Richter über die Toten und der Unterwelt und ebenfalls Herrscher der unterirdischen Welt, des *Duat*. Vor ihm müssen sich die Toten verantworten, bevor sie in das Jenseits eintreten können. Alle jenseitigen Feinde der Verstorbenen, wie die Netzfänger oder *die mit den schrecklichen Gesichtern*, sind Abgesandte des Osiris und damit per Definition keine bösen Mächte, da sie Feinde des Osiris verfolgen und töten. Doch damit es nicht zu Verwechslungen kommt, enthält jede Sprüchesammlung, die den Toten im Grab begleitet, üblicherweise Beschwörungen gegen diese Dämonen. In den Sargtexten identifizieren sich die Verstorbenen mit Osiris (*wsjr NN pn*, „*dieser Osiris NN*“); durch die ausführliche Beschreibung von Osiris' Einbalsamierung und Wiederauferstehung erhoffen sich die Verstorbenen, dass bei ihnen ebenfalls diese Ereignisse gelingen. Die Aspekte eines Totengottes übernahm er wahrscheinlich von Sokar.

Quelle: Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Osiris>, Stand: 14.02.2014



Diener für das Jenseits

Nach den altägyptischen Jenseitsvorstellungen ab dem Ende des Mittleren Reiches (um 1800 v. Chr.) musste der Verstorbene für den Unterweltsherrscher Osiris Feldarbeit verrichten, damit die Ernährung für die Bewohner des Totenreiches sichergestellt war. Um diese Arbeiten nicht selber ausführen zu müssen, nahm man sich kleine mumiengestaltige Figürchen, Uschebtis, mit ins Grab. Diese sollten - gemäß ihrer altägyptischen Bezeichnung als "Antworte" - anstelle des Verstorbenen antworten, wenn dieser zur Feldarbeit gerufen wurde. Zur Verrichtung ihrer Arbeiten tragen Uschebtis zwei Hacken in den Händen und auf dem Rücken ein kleines Saatsäckchen. Auf dem Gewand ist meist der aus dem 6. Totenbuchkapitel stammende Spruch aufgeschrieben, der das Uschebti zur Arbeit auffordert: "Wenn zur Arbeit gerufen wird, dann sollst du antworten (ägypt.: usheb) "Hier bin ich!"

Vorsorgliche Ägypter besaßen für jeden Tag ein eigenes Uschebti, insgesamt 365, die von 36 Aufseher-Uschebtis delegiert wurden. Meist handelt es sich dabei um kleinformatige Massenware. Daneben gibt es auch einzelne, künstlerisch aufwendig gestaltete Figürchen, die den Namen des Verstorbenen und manchmal auch seine idealisierten Gesichtszüge tragen.

Quelle: Verein zur Förderung des Ägyptischen Museums Berlin e.V., <http://www.aegyptisches-museum-berlin-verein.de/c34.php>, Stand: 14.02.2014

Die Hölle im Alten Ägypten

Im altägyptischen Glauben war am Ende des Lebens die Reise nach Sechet-iaru, dem Lichtland im Totenreich, das Ziel. Das Totenreich ist in mehrere Bereiche aufgeteilt, beispielsweise in die Duat und die Vernichtungsstätte. In der dunklen Region der Vernichtungsstätte mangelt es an allem, an Wasser, Brot und Licht. Dämonische Wesen schlagen Köpfe ab, trennen Hälse vom Rumpf, reißen Herzen aus der Brust, richten Blutbäder an. Nur das Bestehen des negativen Sündenbekenntnisses in der Halle der Vollständigen Wahrheit, dem Sitzungsort des Totengerichtes, konnte die Verbannung in die Vernichtungsstätte verhindern.

Quelle: Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6lle>, Stand: 14.02.2014



Amduat (Totenbuch)

Das Amduat (Untertitel in Kurzform: „Die Schrift der verborgenen Kammer“) gilt als ältestes altägyptisches Literaturwerk der Gattung Jenseitsbücher. Es entstand als Zusammenfassung unter dem Amduat-Titel „Das Buch von dem, was in der Duat ist“. Die Redaktoren des Amduats verwendeten ältere Vorlagen, die wohl bis in das Alte Reich zurückreichen. Jan Assmann ordnet daher die Thematik des Amduats den Sonnenheiligümern zu.

Alexandra von Lieven verweist in diesem Zusammenhang auf die nur im Amduat verwendeten „Strichmännchenzeichnungen“, die in ähnlicher Gestaltung sehr gut für die 6. Dynastie bezeugt sind und mit Beginn des Neuen Reiches aufgrund der beschädigten Vorlagen im weiteren Verlauf durch Neuanfertigungen ersetzt wurden. Außerdem basiert die Kryptografie des Amduat im Gegensatz zu den anderen Unterweltsbüchern auf memphitischer Theologie. Das Amduat fungierte zudem im Neuen Reich als redaktionelle Vorlage für alle danach entstehenden Unterweltsbücher, die auf den Inhalten des Amduats aufbauten.

Das Amduat diente ursprünglich ausschließlich für die verstorbenen Könige (Pharaonen) als Jenseits-Orientierungshilfe in ihren Gräbern. Es ist daher Anfang des Neuen Reiches hauptsächlich dort belegt, vereinzelt auch in Gräbern von ranghohen Beamten. Erst später fand das Amduat in Gräbern von Priestern häufiger Verwendung. Die Schriften richteten sich an die „Ebenbilder des Sonnengottes Re“ und nicht an den „einfachen Ägypter“.

In zwölf Abschnitten, die den zwölf Nachtstunden entsprechen, wird die nächtliche Fahrt des Sonnengottes Re durch die Unterwelt in einer Barke beschrieben, an der insgesamt 908 göttliche Wesen beteiligt sind, wobei davon allein 124 mit Namen benannte Wesen am Sonnenuntergang mitwirken. Die Wegstrecke, die Re während der Durchquerung der Duat zurücklegt, wird mit knapp 39.000 km angegeben, was fast dem tatsächlichen Erdumfang entspricht. Es bleibt unklar, wie jene Entfernungsangaben von den Ägyptern ermittelt wurden und ob ein Verfahren im Zusammenhang der Landvermessung als Grundlage diente, die als große Errungenschaft der Ägypter galt.

Auf der Nachtfahrt stößt Re auf verschiedene Hindernisse, die er und seine Helfer überwinden. Hauptfeind ist Apophis, der in der siebenten Stunde erscheint und von dem *Ältesten Zauberer*, bei dem es sich wohl um Seth handelt, bezwungen wird. Das Totengericht in der Halle der Vollständigen Wahrheit ist im Amduat noch nicht der Mittelpunkt des Geschehens. Der Inhalt des Amduat ist kein eigentlich durchgehender Text, sondern eine Reihe von zwölf Bildern, die die Stundengottheiten für eine Nachtstunde zeigen und mit ausführlichen Anmerkungen versehen sind.

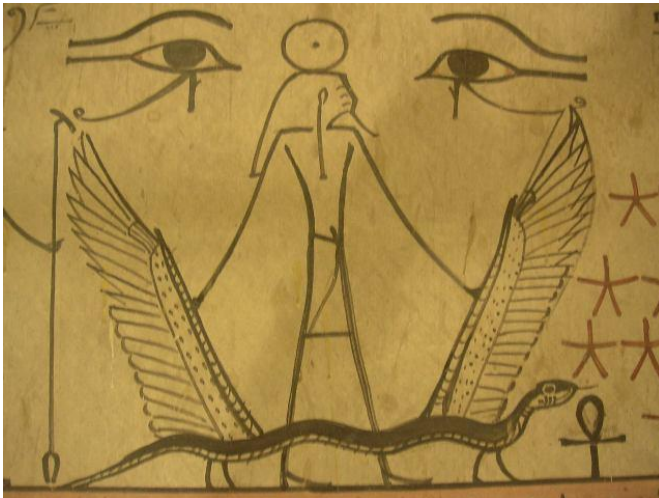


Abb. 6: Nachtstunde (Grab Thutmosis III.)

Hajor, 2002

Quelle: Wikimedia,

<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Egypt.KV34.07.jp>

zu kennen den Lauf der Stunden und ihre Götter; zu kennen ihre Verklärungssprüche für Re; zu kennen, was er ihnen zuruft; zu kennen die Gedeihenden und die Vernichteten.“

Quelle: Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Amduat>, Stand: 14.02.2014

Filmempfehlung zum Thema „Ägypten“

Ägypten, Teil 4 Totenkult

DVD // Lehrfilme SEK I

www.filmsortiment.de, Stand: 14.02.2014

Das Amduat trägt in sich auch Auszüge aus früheren Epochen, die bis in die Zeit der Pyramidentexte zurückreichen. Aufgrund der Entdeckungen ist es wissenschaftlich belegt und dem Neuen Reich zugeordnet, obwohl die Entstehungszeit wahrscheinlich mindestens in das Mittlere Reich zu datieren ist. Das Amduat umfasst folgende Themenbereiche:

„Zu kennen die Wesen der Unterwelt; die geheimen Wesen; die Tore und Wege, auf denen der große Gott wandelt; zu kennen, was getan wird, was in den Stunden ist und ihre Götter;



3.1.3 Römer und Griechen

Die Hölle in der griechisch-römischen Antike

Menschen, die sich nicht geheimes Wissen über die Götter angeeignet hatten, die Uneingeweihten also, kamen nach dem Tod in das Reich des Gottes Hades. Dies ist ein kaltes, dunkles Reich, das „Reich der Schatten“. Als Schatten vegetieren die Toten ohne Bewusstsein vor sich hin.

Für die Eingeweihten gab es aber, wie es auch in dem vierten Buch von Homers Odyssee beschrieben ist, die Erwartung eines Paradieses, des „Landes der Götter“, in dem man endlos lange lebt (Ewiges Leben). Tapfere Krieger, mythische Helden oder andere von den Göttern Geliebte konnten nach diesen Vorstellungen in die Elysischen Felder entrückt werden, die einem Schlaraffenland ähnelten (vergleiche die germanische Walhall oder die keltische Tir Nan Og).

Daneben existierte der Tartaros, nach Auffassung einiger antiker Autoren der tiefste Teil des Hades, der von einer Mauer umschlossen war. Von diesem Ort gab es keine Wiederkehr. Zeus hatte in den Tartaros die Titanen verbannt, auch Tantalos und Sisyphos.

Ewiges Leben im Paradies und Tartaros beeinflussten die Vorstellung der christlichen Kirchen von Himmel und Hölle, zumal es im Übergang der Religionen eine im gewissen Maß vorherrschende Koexistenz der griechisch-römischen und jüdisch-christlichen Auffassungen gab, insbesondere an den entstehungsgeschichtlichen Überschneidungen.

Quelle: Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6lle>, Stand: 14.02.2014

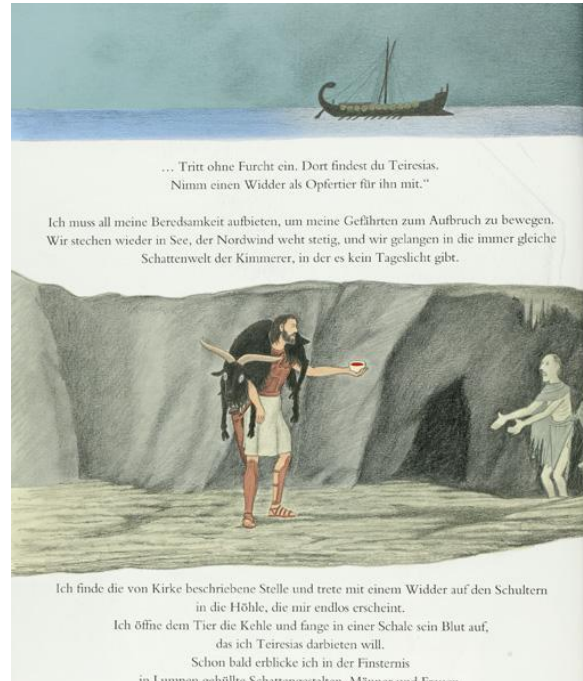


Abb.7: Nicole Pommaux: *Odysseus im Schattenreich* (aus: Yvan Pommaux: *Odysseus. Listenreich und unbeirrt. Nach Homers Odyssee*) // Kolorierung von Nicole Pommaux // Frankfurt 2012 //S. 34 und 35.

LWL-Industriemuseum



Was ist der Ort Tartaros?

Tartaros (altgr: Τάρταρος, lat.: Tartarus) ist in der griechischen Mythologie ein personifizierter Teil der Unterwelt, der noch unter dem Hades liegt. Er ist angeblich so tief, dass ein Amboss, der von der Erde zum Tartaros hinab fiel, neun Tage brauchte, um ihn zu erreichen; genauso lange, wie der Amboss benötigte, um vom Himmel bis zur Erde zu gelangen.

Nach der Theogonie des Hesiod entstand Tartaros als einer der ersten Götter aus dem Chaos. Tartaros ist der Strafort der Unterwelt. Zu ewigen Qualen im Tartaros verurteilt waren Tityos, Ixion, Oknos, die Danaiden, Sisyphos und Tantalos, der Sohn des Zeus.

In Platons *Phaidon* wirft „ihr gebührendes Geschick“ diejenigen in den Tartaros, die „häufigen und bedeutenden Raub an den Heiligtümern begangen oder viele ungerechte und gesetzwidrige Mordtaten vollbracht haben oder anderes, was dem verwandt ist“. Sie werden daraus nie wieder heraufsteigen.

Nach dem Tartaros bezeichneten die alten Römer die in Europa einfallenden plündernden Hunnen als Tataren, da sie annahmen, diese kämen direkt aus der Hölle. Auch die Mongolen unter Dschingis Khan und seinen Nachfolgern wurden später so bezeichnet. In der Bibel wird der Begriff „Tartarus“ ebenfalls verwendet. Im griechischen Urtext ist er ein einziges Mal, im zweiten Petrusbrief (2 Petr. 2,4 EU), belegt. Die Bibelstelle bezieht sich auf den Ort, in den die abgefallenen Engel, die Dämonen, von JHWH verbannt wurden und dort bis zum Gericht eingeschlossen sind.

Gleichzeitig scheint „Tartarus“ ein Synonym für „Abgrund“ zu sein.

Im Lukasevangelium (Lk. 8,31 EU), bittet ein Dämon namens Legion Jesus Christus, ihn nicht in den „Abgrund“ zu schicken. Ebenso soll nach der Offenbarung des Johannes der Drache (oder Satan) für eintausend Jahre im Abgrund gefesselt werden, bevor er für kurze Zeit freigelassen und dann vernichtet wird (Offb. 20,3 EU)

Quelle: Wikipedia. <http://de.wikipedia.org/wiki/Tartaros>, Stand: 14.02.2014

Übergänge mit Begleiterinnen und Begleitern aus Mythos, Religion, Literatur

Persephone

Persephone ist eine Tochter der Erdgöttin Gaia und des obersten der griechischen Götter, Zeus. Der Gott der Unterwelt Hades, den die Göttin Venus liebestoll gemacht hat, entführt Persephone gewaltsam in die Unterwelt. Er macht sie zu seiner Frau und zur Königin der Unterwelt. Nach langer, verzweifelter Suche entdeckt Gaia den Aufenthaltsort ihrer Tochter und fordert von Zeus die Rückgabe. Zeus entscheidet, dass



Persephone für einen Teil des Jahres bei ihrem Mann, für den anderen bei ihrer Mutter sein darf.

Als Sinnbild steht Persephone für den Wandel der Jahreszeiten. Zusammen mit ihrer Mutter bedeutet sie die Fruchtbarkeit der Erde und das Wachstum in Frühling, Sommer, Herbst. Wenn sie in der Unterwelt bei Hades weilt, herrscht auf der Erde Winter.

Hermes

Der griechische Götterbote Hermes, ein Sohn des Zeus und der Nymphe Maia, beschützt die Reisenden. Er begleitet die Schatten der Verstorbenen von der Ober- in die Unterwelt bis an den Fluss Styx. Hier übernimmt sie der Fährmann Charon und bringt sie mit einem Boot an das andere Ufer, wo sie ihre Unterwelt-Reise fortsetzen.

Hermes, auch Seelenführer genannt (Psychopompos), steht für den freundlichen Übergang von der Ober- in die Unterwelt ohne Schrecken. Seine besondere Verbundenheit mit der Erde wird in Steinhäufen ausgedrückt, die als Wegmarkierungen für Wanderer dienen. Steinpfeiler mit seinem Porträt vor Häusern (Hermen) schützen vor den bösen Kräften der Außenwelt.

Orpheus

Als die Frau des Sängers Orpheus, Eurydike, nach einem Schlangenbiss stirbt, erfasst ihn tiefe Trauer und Verzweiflung. Schließlich macht er sich auf den Weg in die Unterwelt, um sie zurück zu holen. Die Herrscher der Unterwelt, Hades und Persephone, willigen ein und lassen die beiden ziehen. Einzige Bedingung: auf dem Weg zurück darf sich Orpheus nicht nach Eurydike umsehen. Kurz vor dem Ausgang aus der Unterwelt drehte er sich doch um und muss hilflos mit ansehen, wie Hermes die geliebte Gattin unwiederbringlich in die Unterwelt zurück führt.

Orpheus war der berühmteste Sänger und Musiker in der Antike. Sogar Tiere und Steine ließen sich von seinem Gesang bezaubern. Orpheus' Klage um Eurydike und sein Schicksal haben die Menschen immer wieder bewegt. Warum hat er sich umgedreht? Aus Zweifel, Ungeduld, Sehnsucht? Musiker, Dichter, bildende Künstler haben diesen Mythos aus immer wieder neuer Sicht erzählt und dabei versucht, nach den Möglichkeiten und Grenzen seiner Kunst und der Kunst im Allgemeinen zu fragen – was kann Kunst bewirken, welchen Einfluss hat sie?

Odysseus

Odysseus, König von Ithaka, gehört zu den Siegern über Troja. Doch der Gott des Meeres Poseidon verhindert die Rückkehr in sein Land und zu seiner Frau Penelope. Er zwingt ihn zu einer zehn Jahre dauernden Irrfahrt über das Mittelmeer. Schließlich verrät die Zauberin Kirke dem Odysseus, wie er zu einer Auskunft über sein weiteres Schicksal gelangen könne. Er solle das Reich der Verstorbenen, das Reich der Schatten, den Hades, aufsuchen und dort den berühmten Seher Teiresias befragen. Odysseus befolgt alle Anweisungen Kirkes und begegnet tatsächlich Teiresias, er trifft aber auch frühere Weggefährten, seine Mutter und Helden aus sagenhaften Zeiten.



Der Bericht über die Erlebnisse des Odysseus ist das Gerüst für eine der ältesten Geschichtserzählungen der Weltgeschichte: das Versepos „Odyssee“. Ob der griechische Dichter Homer (2. Hälfte 8. Jahrhundert vor Christus) der Verfasser war oder andere Autoren beteiligt waren, ist umstritten. Das Epos und seine einzelnen Episoden haben ungezählte Künstler zu eigenen Werken inspiriert.

Herakles

Im Wahnsinn, in den ihn die Göttin Hera versetzte, ermordet Herakles (lateinisch: Herkules) seine drei Söhne und seine Frau Megara. Diese Schuld musste er mit der Bewältigung von zwölf Aufgaben büßen. Die zwölfte ist der Abstieg in die Unterwelt. Von dort bringt er den Höllenhund Kerberos an die Erdoberfläche und kurz danach wieder zurück in den Hades. Nach seinem Tod geht er in das Reich der Schatten ein. Dort sieht ihn Odysseus auf seinem Weg zu dem greisen Seher Teiresias. Nach einer anderen Überlieferung holen die Götter Herakles in ihr Reich, den Olymp.

Zu Herakles (lateinisch: Herkules) gehören seine außerordentliche Kraft, ein höchst widersprüchlicher Charakter und zahlreiche Geschichten aus einem bewegten Leben als Halbgott. Er ist einer der berühmtesten und volkstümlichsten Helden der Antike. Wegen seiner unüberwindlichen Stärke haben Kaiser und Könige ihre Macht gerne mit dem Bild des Herkules verbunden. Aus diesem Grund ließ Landgraf Karl von Hessen-Kassel im Bergpark Wilhelmshöhe bei Kassel eine monumentale Herkules-Statue errichten (fertig gestellt 1717). Die Anlage wurde 2013 zum Weltkulturerbe erklärt.

Eckhard Schinkel



3.2 Die Ordnung des Unsichtbaren – Unterwelten-Bilder in den Religionen des Ruhrgebiets

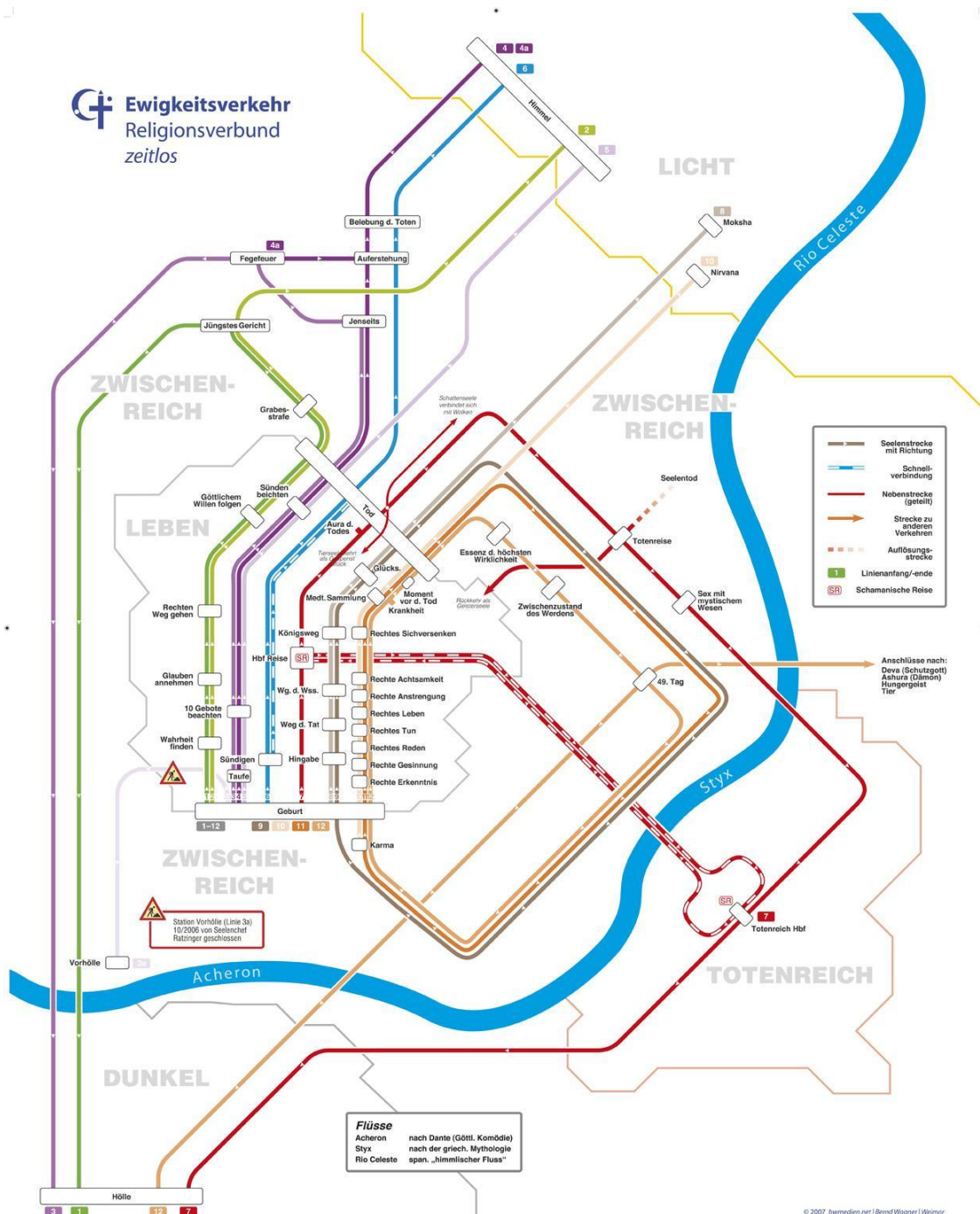


Abb. 8: Bernd Wagner: Ewigkeitsverkehr // Religionsverbund. Zeitlos // Fotoplott, 2007

© Warburg, Bernd Wagner



3.2.1 Leitfragen/Gedanken

Was kommt nach dem Leben?

Diese Frage bewegt die Angehörigen einer Religion genauso wie diejenigen, die keiner Gemeinschaft angehören.

Welche Unterwelten-Bilder haben die Weltreligionen?

Unterscheiden sie sich voneinander?

Bilder von der Unterwelt geben Antwort.

Etwa 76% der Bevölkerung des Ruhrgebiets gehören einer Religionsgemeinschaft an. Christen, Moslems und die kleineren Glaubens-Zentren der Hindus, Buddhisten und Juden prägen das Ruhrgebiet als vielfältige und tolerante Religionsgemeinschaft.

Eckhard Schinkel

3.2.2 Hinduismus

Im **Hinduismus** spielt die Vorstellung von Hölle eine untergeordnete Rolle. Trotzdem kennt die indische Mythologie verschiedene, schreckliche Höllen, die nach dem Glauben mancher Hindus einen Teil des unendlichen Kreislaufs der Reinkarnation darstellen. Demnach erfährt der Verstorbene hier so lange großes Leid, bis sein schlechtes Karma, die negativen Folgen seiner Taten, verbraucht ist. Aber ebenso findet man Beschreibungen von verschiedenen Himmeln, in denen sich der Geist eines Verstorbenen mit gutem Karma, den positiven Folgen seiner Taten, eine Weile in überirdischen Freuden aufhalten kann.

Doch in beiden Fällen ist der Aufenthalt nicht ewig: Nach einiger Zeit kehrt das Individuum auf die Erde zurück, um wieder und wieder geboren zu werden – bis zur endgültigen Erlösung, Moksha. Beschreiben einige indische Schriften die Höllen als Ort der Qual und den Himmel als



Abb. 9: Hölle im Hinduismus // ca. 1895

Quelle: Wikimedia,
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hindu_hell.jpg, Stand 14.02.2014



freudvollen Ort, sprechen andere von geistigen Eigenschaften und Bewusstseinszuständen, den Gunas. So erklärt Krishna in der Uddhavagita, einem Teil des Bhagavatapurana (Kap. 19.42–43): „Hölle ist das Ausdehnen von Tamas (Trägheit, geistige Dunkelheit). Himmel ist das Ausdehnen von Sattva (innere Harmonie, Einheit mit dem Selbst).“

Quelle: Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6lle>, Stand: 14.02.2014



Abb. 10: Yama auf einem Büffel

E. A. Rodrigues, Quelle: Wikimedia,
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Yama_deva.JPG?uselang=de, Stand 14.02.2014

Der Höllengott Yama

Yama (Sanskrit Yama, in Indien auch: Yama-rāja (dt. „König Yama“); in chinesischer Schreibung *Yanluowang*, tibetisch: gshin rje) verkörpert den hinduistischen Gott des Todes und den „Dharmaraja“, den Herrn des Dharma, der Rechtschaffenheit.

Für das Glaubensleben der Hindus spielt er kaum eine Rolle, die Mythologie dagegen kennt unzählige Geschichten, in denen er erscheint um sein Opfer zu holen. Yama ist ursprünglich eine vedische Gottheit, die die Unterwelt regiert und selbst noch nach Erleuchtung strebt. Leben und Tod sind in ihm (und seinem Palast) vereint. Besuchern der Unterwelt teilt Yama mit, welchen der fünf (sechs) Schicksalspfade er zu beschreiten hat, basierend auf seinem Karma d.h. der Summe seiner guten und schlechten Taten.

Er weist den Menschen den Weg zu den Göttern. Die Ikonographie stellt ihn als reichgeschmückten König dar, meist von grüner Farbe, seltener schwarz, in rotem Gewand. Er trägt eine mächtige Keule sowie ein Seil mit sich, mit dem er seine Opfer einfängt und bindet, manchmal ein Schwert und einen Schild. Diese Attribute sind auch geistig zu deuten: Die Schlinge etwa bindet an den Kreislauf der Wiedergeburten, das Schwert wird in der Hindu-Literatur oft als „Schwert der Erkenntnis“ bezeichnet. Yamas charakteristisches Begleittier ist der schwarze Büffel (Mahisha), oft begleiten ihn zwei Hunde mit vier furchterregenden Augen und großen Nasenlöchern. Sie durchstreifen die Welt immer auf der Suche nach den Seelen der Toten. Der Büffel als vielschichtiges



Symbol, etwa des geistigen Todes, der Unwissenheit und allen Übels, ist ein häufiges Motiv in hinduistischen Darstellungen.

In den Veden ist er der Gott der Toten und der Zeit (*kala*), sowie Gott und Herrscher der Unterwelt, bei dem die Geister der Verstorbenen wohnen. Er selbst war der Sohn der Sonne (Surya), sowie der Bruder des Manu und der Ashvins und Zwillingsbruder der Yami oder Yamuna. Sie werden im Rigveda als das erste Menschenpaar beschrieben. Sie gilt auch als seine Frau oder Geliebte. Gemeinsam werden sie manchmal in Yab-Yum-Pose dargestellt. Yama wollte in den Himmel zu den Göttern emporsteigen und wurde daher von den Göttern sterblich gemacht. In späterer brahmanischer Zeit ist Yama verheiratet mit Dhumorna ("Rauchfahne"), die das Feuer bei der Leichenverbrennung symbolisiert. In späterer brahmanischer Mythologie ist er einer der acht Lokapālas, Wächter des Südens und Herrscher über das *Yamadevaloka*, dabei Richter über die Toten.

Quelle: Wikipedia, [www.wikipedia.org/wiki/Yama_\(Todesgott\)](http://www.wikipedia.org/wiki/Yama_(Todesgott)), Stand: 14.02.2014

Interview

Interview mit Maria Haug-Xavier // 2013

31 Jahre, Katholikin tamilischer Herkunft (Auszüge) über den hinduistischen Gott Yama

Also ich bin hier aufgewachsen und meine Eltern hatten viel Kontakt auch zu den anderen Tamilen und dann haben sie eine Tanzlehrerin kennengelernt, die indischen Tempeltanz professionell gelernt hat und meine Eltern waren hellauf begeistert, wollten ihre Kultur bewahren und haben gedacht, „ja, das wäre was für dich Tochter“ und mit vier Jahren haben sie mich dann zum Tanzunterricht geschickt. Am Anfang war mir das nicht bewusst, was das heißt. Ich habe gedacht, einfach tanzen mit Tanzschritten. Nein, das ist eher, man erzählt Geschichten. Es ist viel mit Mimik, mit Gesten, man erzählt Geschichten von Göttern. Und danach wurde mir bewusst, was das ist. Im Hinduismus sind viele Götter und die haben genauso Eigenschaften wie wir auch. Sie sind neidisch, sie können lieben, sie können auch böse werden. Das muss man alles darstellen. Und dadurch kam ich ein bisschen mit dem Hinduismus in Kontakt. Klar, wenn man in der Pubertät ist, weiß man nicht, in welche Richtung man tendieren soll. Glaubt man jetzt seinen eigenen Glauben, in den man hineingeboren worden ist oder ist man mehr mit diesem anderen Glauben beschäftigt. Also es war immer so ein Hin und Her.

Dann kam auch der Gott Yama mal zur Sprache. Und der wurde immer - also in unserer Tanzform - sehr böse dargestellt, nie als gnädig. Er hat genau die Sünden aufgelistet in seinem Buch. Er erzeugt Angst. Und diese Masken, die wir manchmal trugen, stellten auch den Yama sehr böse da. Das hat mir als Kind schon sehr Angst eingejagt. Der Gott Yama kommt vorbei mit den Hunden oder mit dem Ochsen und



schneidet die Lebensschnur ab. Das ist genauso wie bei uns im Christentum auch, also dass man da in der ewigen Hölle schmort. Also da gibt es auch Bilder, wo die Menschen dann schreien oder in dunkler Welt leben. Also das ist auch fürchterlich alles dargestellt. Es ist ein Höllenschmerz. Man hat einen Schmerz, man sehnt sich nach Befreiung, das wird immer dargestellt.

Die Hindus haben viele Sitten und Gebräuche. Da gibt es einen Ausgleich für die Sünden, indem sie was anderes machen: vielleicht eine Wallfahrt irgendwo hin oder fasten. Oder viele sagen ja, wenn man in den Fluss Ganges in Indien einmal eintaucht, dass dann die Sünden vergeben sind. Oder man bringt Opfer dar. Also so verschiedene Sachen haben die Hindus schon, um sich von ihren Sünden befreien zu lassen, wie wir auch die Beichte kennen.

Das Interview führte Annette Kritzler, Dortmund, im Rahmen unseres partizipatorischen Begleitprojekts // © alle Rechte liegen bei den Befragten



3.2.3 Buddhismus



Abb. 11: Enma hält Gericht

Quelle: Wikimedia, <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Enma.jpg>

Enma: König, Richter und Wächter

Die obige Abbildung zeigt König Enma, den Beherrscher des buddhistischen Totenreichs, und einige Figuren aus seinem Gefolge. Die Darstellung aus der Kamakura-Zeit vereint zwei unterschiedliche Aspekte, unter denen Enma im japanischen Buddhismus auftritt: Einmal als Wächtergott, erkennbar vor allem an der wehrhaften Rüstung, einmal — und wesentlich prominenter — als Richter der Unterwelt. Die Richterfunktion ist in der Abbildung vor allem aus den Figuren im Vordergrund ablesbar. Es handelt sich um gerichtliche Beamte, die Anklageschriften



verlesen, Protokolle aufzeichnen und Angeklagte (Totenseelen) vor- und abführen. Aber auch der Stab, den Enma in der Hand hält, gehört zu seinen Utensilien als Richter. Die Herausbildung der Figur des Enma ist ziemlich komplex und offenbart einen typischen Mix aus indischen und chinesischen Elementen, die im Folgenden eingehender besprochen werden sollen.

Der Name Enma leitet sich von der indischen Gottheit Yama her. Yama gilt in Indien auch außerhalb des Buddhismus als Gottheit der Hölle bzw. der Totenwelt, vergleichbar mit dem Unterweltgott Hades bzw. Pluto in der europäischen Antike. In den Veden tritt Yama — begleitet von seiner Zwillingschwester Yami — als das erste sterbliche Wesen überhaupt in Erscheinung. Später entwickelt er sich zum Herrscher des indischen Totenreichs, ist aber auch in dieser Funktion zunächst keine Gottheit im eigentlichen Sinne, sondern ein sterbliches Wesen in der Lebenswelt der (Hunger-)Geister (skt. *preta*, jap. *gaki*). Schon in dieser indischen Urform erscheint Yama zumeist als Reiter auf einem Büffel oder als Figur mit Büffelkopf.

Der Buddhismus hat Yama als Herrscher der Unterwelt in das buddhistische Pantheon integriert. Dabei scheint er sich vor allem als Vergelter böser Taten bewährt zu haben, nicht unähnlich dem christlichen Teufel. In frühen buddhistischen Texten ist allerdings kaum etwas über Yama zu finden. Erst nach und nach festigten sich verschiedene Erklärungsmuster, wie und warum diese an sich negative Erscheinung mit der Verbreitung des buddhistischen Dharma kooperiert. In einer Tradition, die sich vor allem im tibetischen Buddhismus durchgesetzt hat, tritt Yama in Gestalt eines Büffeldämons auf, der nichts anderes als der personifizierte Tod ist. Dieser Büffeldämon erhält in Manjushri, dem Bodhisattva der Weisheit, einen Gegenspieler, der ihn unterwirft. Zu diesem Zweck verwandelt sich Manjushri in Yamantaka, den „Bezwinger des Yama“, der eine noch schrecklichere Büffelgestalt als Yama selbst hat und in manchen tantristischen Traditionen als die machtvollste aller kriegerischen Gottheiten gilt. Charakteristischerweise vermischen sich die Gestalten des Bezwingers (Yamantaka) und des zu Bezwingenden (Yama) zu einer einheitlichen Figur, die bis auf den Rinderkopf ganz den üblichen tantristischen Wächtergottheiten entspricht, mit all ihren schrecklichen Paraphernalien wie Ketten aus geköpften Häuptionen, Totenschädeln im lodernden Haar, einer nackten Gespielin, die ihnen Blut zu trinken reicht, etc., etc. ...

*Bernhard Scheid, „Enma: König, Richter und Wächter“ (Stand: 2013-11-26) // Quelle: Religion-in-Japan: Ein Web-Handbuch (Universität Wien, seit 2001),
http://www.univie.ac.at/rel_jap/an/Mythen:Jenseits/Enma?oldid=34989*



3.2.4 Judentum

Die Hölle im Judentum

„Der jüdische Glaube hatte trotz seines rein monotheistischen Fundaments und monotheistischen Grundgedanken bereits in seiner biblischen Epoche mystische Bilder, die dem Glauben an den einzigen jüdischen Gott fremd sind. Unter diesen mystischen Vorstellungen lassen sich Themen wie Hölle, Teufel, Eschatologie (Endzeitvorstellungen) subsumieren.“ (BEN RABBI NATHAN)

Im Judentum wird die Vorstellung von der Hölle erst greifbar in den apokryphen Schriften, die später nicht in den Tanach aufgenommen wurden, wie beispielsweise im Buch Henoch (entstanden zwischen 130 und 68 v. Chr.). Dort wird der Aufenthaltsort der Verstorbenen mit vier tiefen Hohlräumen beschrieben, von denen drei dunkel sind und einer hell. In den dunklen Räumen wären die Sünder, die helle Abteilung sei für die Gerechten. Die Ungerechten würden von Engeln zu einem Platz gebracht, um für das Gericht vorbereitet zu werden. So heißt es: *„Entsprechend der Taten der Bösen werden sie in lodernden Flammen brennen, schlimmer als Feuer“* (100.9). Und *„niemand wird ihnen helfen“* (100.4). *„Und sei dir bewusst, dass sie [die Engel] eure Seelen in den Sheol [hebr. für Hades] bringen werden und sie [die Seelen] werden Böses erleiden und eine schwere Prüfung durchzustehen haben, in Dunkelheit, Fesseln und brennenden Flammen“* (103.7).

„Diese mystischen Gedanken haben im Laufe der jüdischen Geschichte unterschiedliche Ausprägungen erfahren. Je nach Zeit und Person wurden sie mehr oder weniger ausgeschmückt. Die Kabbalisten haben in ihrer Phantasie ganze Welten geschaffen, wobei zwischen den jüdischen Mystikern und denen anderer Religionen kaum noch Unterschiede festzustellen sind und man sich fragen muss, wo bei ihnen der jüdische Monotheismus geblieben ist. Andererseits kann man feststellen, dass der jüdische Monotheismus trotz der Gefahren aus der mystischen Ecke seinen rationalen Charakter behalten hat und dass dieser sich immer durchsetzen konnte.“(BEN RABBI NATHAN)

So wandelten sich viele ursprünglich ganz anders belegte Begriffe der hebräischen Bibel wie Gehenna (21.10) und Sheol zu Begriffen für verschiedene Orte, in denen Menschen mit Feuer gequält wurden, sofern sie sich im Leben etwas zu Schulden kommen ließen. Es wurden drei verschiedene Gruppen unterschieden (22.13): die Gerechten, die Sünder, die noch nicht im Leben bestraft wurden, und die „perfekten Kriminellen“ (die vollständig Bösen). Auch der Geschichtsschreiber Flavius Josephus (37–100 n. Chr.) schreibt in seiner Schilderung des Totenreichs vom Schoß Abrahams und der großen Kluft zwischen den verschiedenen Aufenthaltsräumen. In dieser ebenfalls apokryphen *Abrahamslegende* wird beschrieben, dass der Erzvater in den



Sheol hinabsteigen und die Seelen der Ungerechten zu sich heraufholen dürfe, wenn sie genügend gebüßt und ihre Sünden gesühnt hätten.

„Zur speziellen Thematik der Höllenvorstellung muss man sagen, dass viele Phantasien vom Parsismus in das Judentum übergeströmt sind. Sie konnten aber den jüdischen Rationalismus nicht grundsätzlich erschüttern. Maimonides, der große Theologe und Philosoph (12. Jh.), erklärt sie für aus pädagogischen Motiven hervorgegangene Erfindungen, um die noch unreife Menschheit zur Erfüllung der göttlichen Gebote anzuhalten.“ (BEN RABBI NATHAN)

Quelle: Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6lle>, Stand: 14.02.2014

Gehinnom

Die hebräische Bezeichnung **Ge-Hinnom**, seltener auch **Ge-Ben-Hinnom** ist ein Ortsname im biblischen Juda, der in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments (Septuaginta) teils übersetzt, teils in der gräzisierten Form **Gehenna** oder ähnlich wiedergegeben wurde. Der hebräische Begriff bedeutet wörtlich „Schlucht (Ge) von Hinnom“ oder „Schlucht des Sohnes (Ben) von Hinnom“. Spätestens seit der Zeit des Königs Hiskija (8. Jahrhundert v. Chr.) befand sich in dem Tal eine wichtige Nekropole, wie Ausgrabungen seit 1927 gezeigt haben. Heute trägt dieser Ort den Namen „er-Rababi“.



Abb. 12: Das Tal von Ge – Hinnom um 1900

Quelle: Wikimedia,
<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ge-Hinnom.jpg>, Stand 24.07.2013

Quelle: Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Gehinnom>, Stand: 14.02.2014

Unterwelt-Bilder im Text der Torah (Bibel)

Allgemein für die Unterwelt Hiob 38 ("Gott spricht"),17: Taten sich dir die Pforten der Totenwelt auf, schautest du die Tore der Finsternis?

Für Unterwelt „Sheol“: Numeri 16,30 -34: Wenn aber der Herr etwas ganz Ungewöhnliches tut, wenn die Erde ihren Rachen aufreißt und sie verschlingt zusammen mit allem, was ihnen gehört, wenn sie also lebend in die Unterwelt



hinabstürzen, dann werdet ihr erkennen, dass diese Leute den Herrn beleidigt haben. Kaum hatte er das gesagt, da spaltete sich der Boden unter ihnen, die Erde öffnete ihren Rachen und verschlang sie samt ihrem Haus, mit allen Menschen, die zu Korach gehörten, und mit ihrem ganzen Besitz. Sie und alles, was zu ihnen gehörte, stürzten lebend in die Unterwelt hinab. Die Erde deckte sie zu und sie waren aus der Gemeinde verschwunden. Alle Israeliten, die um sie herumstanden, liefen weg, als sie sie schreien hörten; sie sagten: Die Erde wird auch uns noch verschlingen.

Für Unterwelt „Gehinom“: Jeremias 19,4 ff.: darum dass sie mich verlassen und diese Stätte einem fremden Gott gegeben haben und andern Göttern darin geräuchert haben, die weder sie noch ihre Väter noch die Könige Judas gekannt haben, und haben die Stätte voll unschuldigen Bluts gemacht und haben dem Baal Höhen gebaut, ihre Kinder zu verbrennen, dem Baal zu Brandopfern, was ich ihnen weder geboten noch davon geredet habe, was auch in mein Herz nie gekommen ist. Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, dass man diese Stätte nicht mehr Thopheth noch das Tal Ben-Hinnom, sondern Würgetal heißen wird.

Quellen zitiert nach der Einheitsübersetzung: www.bibleserver.com und nach <http://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/bibel/num16.html>

Links zum Thema „Judentum“

Glaube - Unsterbliche Seelen

Was kommt? Berichte und Erzählungen vom Leben nach dem Tod

Jüdische Allgemeine // Rabbiner David Goldberg // 02.07.2009

<http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/1011>, Stand: 14.02.2014

Die Prinzipien der Kabbalah - Die Seele und das Leben nach dem Tod

Chabad.org, Chabad-Lubawitsch Media Center // Erläuterungen zum neunzehnten Kapitel der Kabbalah

http://www.de.chabad.org/library/article_cdo/aid/534920/jewish/Die-Seele-und-das-Leben-nach-dem-Tod.htm, Stand: 14.02.2014

Die Hölle am Weg in den Himmel

Chabad.org, Chabad-Lubawitsch Media Center // DovBer Pinson

http://www.synagoge-karlsruhe.de/library/article_cdo/AID/510751, Stand: 14.02.2014



3.2.5 Christentum

Das Christentum entwickelte sich aus dem Judentum im Anschluss an die Lebens-, Leidens- und Auferstehungsgeschichte von Jesus Christus (um 5 vor unserer Zeitrechnung bis in das Jahr 30 oder 31). Bestimmend für den christlichen Glauben sind die in der Bibel gesammelten Schriften (Altes und Neues Testament).

In der Bibel gibt es nur wenige Äußerungen über eine Unterwelt. Im christlichen Glaubensbekenntnis wiederholen alle Christen, dass Christus nach seinem Tod am Kreuz in „das Reich des Todes“ hinabgestiegen sei (bis 1970: „niedergefahren zur Hölle“). Diese Vorstellung hat die Menschen immer wieder herausgefordert, Bilder vom Jenseits zu entwerfen.

Die Vorstellungen von einer „Hölle“ als Strafort verdichten sich im Mittelalter (12. –15. Jahrhundert). Die katholische Kirche übernahm sie. Das sogenannte Fegefeuer ist ein Aufenthalt zur Reinigung von irdischer Schuld vor dem letzten, dem Jüngsten Gericht Gottes. Die Angst vor dem Fegefeuer wurde zu einem großen Machtmittel in den Händen der Kirche.

Die Bedeutung von Hölle und Fegefeuer hat sich in der Geschichte immer wieder verändert. Sie ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil der katholischen Lehre. Im Zentrum der christlichen Religion steht heute jedoch nicht mehr der Glaube an einen strafenden, sondern an einen gütigen Gott.

Hölle und Fegefeuer im katholischen Christentum

Die theologische Verständigung über Fegefeuer und Hölle hält bis in die Gegenwart an. In der Rede vom 28. Juli 1999 erklärte Papst Johannes Paul II.:

„Die Bilder, mit denen die Heilige Schrift die Hölle darstellt, müssen richtig interpretiert werden. Sie wollen die völlige Leere eines Lebens ohne Gott aufzeigen. Die Hölle meint nicht so sehr einen bestimmten Ort, sondern vielmehr die Situation dessen, der sich frei und endgültig von Gott entfernt hat. [Absatz] Der Gedanke an die Hölle soll uns nicht in Angst versetzen, denn wir sind aufgerufen, unseren Lebensweg frohgemut mit Christus zu gehen, der den Satan und den Tod für immer besiegt hat. Dieser Glaube voller Hoffnung ist der Kern der christlichen Verkündigung.“¹

Zum Fegefeuer führte Papst Johannes Paul II. aus:

„Um die volle Seligkeit zu erlangen, bedarf der Mensch einer Art „Reinigung“, die der Glaube der Kirche mit dem Begriff „Fegefeuer“ umschreibt. Diese Bezeichnung meint keinen Ort, sondern einen Zustand. Alle, die nach dem Tod für die Begegnung mit Gott noch „gereinigt“ werden, sind schon in der Liebe Christi. Dabei ist das Fegefeuer nicht

¹ Papst Johannes Paul II.: Die Hölle (28. Juli 1999) – http://stjosef.at/dokumente/papst_ueber-leben-nach-dem-tod.htm, Stand: 7.10.2010.



die Verlängerung des irdischen Lebens. Der Mensch kann sich nicht noch einmal neu entscheiden. Er kann im Fegefeuer nicht nachholen, was er einst auf Erden versäumt hat.“²

Kardinal Joseph Ratzinger ging noch einen Schritt weiter:

„Mit den protestantischen Freunden teilen wir den Glauben, daß es Himmel und Hölle gibt. Daß sie das Fegefeuer nicht annehmen können, hat Gründe unter anderem in der Rechtfertigungslehre. Und vielleicht sollte man auch gar nicht so viel darüber streiten.“³

Eckhard Schinkel

Die Hölle im Christentum

Im **Christentum** wird, basierend auf der Lehre des Judentums, die Existenz einer Hölle gelehrt; dabei gibt es viele unterschiedliche Vorstellungen, was damit gemeint sei. Mehrere Stellen im Neuen Testament (beispielsweise einige Reden Jesu Christi sowie die Offenbarung des Johannes mit der Apokalypse) erwähnen einen „Feuersee“ bzw. „feurigen Pfuhl, der mit Schwefel brennt“ und den „zweiten Tod“. Nach kirchlicher Lehrmeinung und nach gängiger Ansicht vieler Christen gelangen die Seelen der Missetäter, die ihre Missetaten nicht bereuen wollen, nach dem Jüngsten Gericht an diesen Ort und erleiden dort die ewige Verdammung. Nichtchristen guten Willens kommen nach katholischer Lehre nicht in die Hölle (KKK 847).

Stark geprägt wurde vor allem die spätere mittelalterliche Vorstellung der Hölle als Ort der ewigen Strafen durch die apokryphe Offenbarung des Petrus, die solcherlei Strafen detailliert beschreibt und dadurch, dass die menschlichen Opfer teilweise sogar an der Bestrafung mitwirken können, den Rachedgedanken stark betont. Zwar wurde diese Schrift nicht in den biblischen Kanon aufgenommen, einige Apologeten wie zum Beispiel Clemens Alexandrinus (150–215) sahen sie allerdings als ein Zeugnis des Apostels Simon Petrus an, so dass ihr Einfluss bedeutend war.

Manche frühen Theologen wie etwa Origenes (185–254) lehrten die Allaussöhnung, das heißt die Rückkehr *aller* Geschöpfe zu Gott. Für diese Lehre wurde er 553 auf dem Fünften Ökumenischen Konzil in Konstantinopel verurteilt. Ein Teil der Christen wendet sich bis heute gegen die Lehre von der Ewigkeit der Höllenstrafen oder lehnen die Hölle als Ganzes ab. Diese Lehre wird als Annihilationismus bezeichnet. Mit ihrem Bibelverständnis sowie dem Gottesbild, das die Barmherzigkeit und Güte, Allmacht und

² Papst Johannes Paul II.: Das Fegefeuer (4. August 1999). – In: Papst Johannes Paul II. über das Leben nach dem Tod. – http://stjosef.at/dokumente/papst_ueber-leben-nach-dem-tod.htm, Stand 7.10.2010.

³ Joseph Ratzinger: Gott und die Welt. Glauben und Leben in unserer Zeit. Ein Gespräch mit Peter Seewald. (2000), München 2005, S. 141.

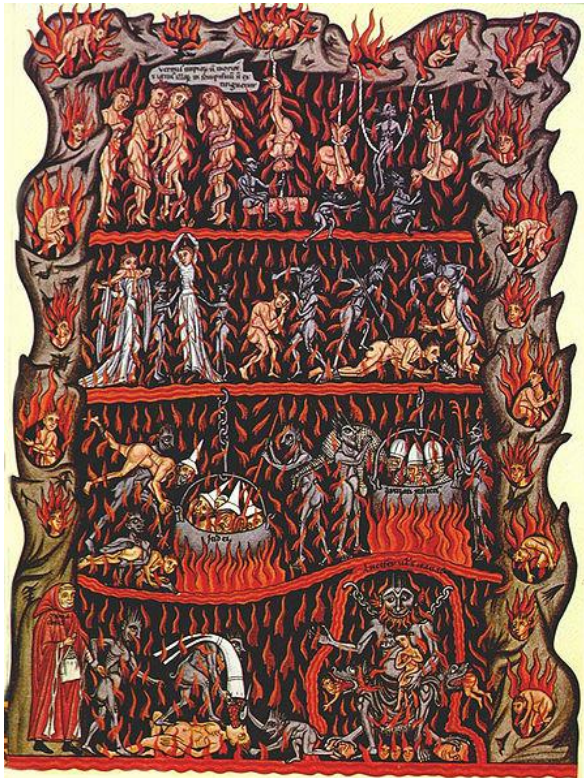


Abb. 13: Hochmittelalterliche Darstellung der Hölle im Hortus-Deliciarum-Manuskript // um 1180 // Herrad von Landsberg

Quelle: Wikimedia,
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hortus_Deliciarum_-_Hell.jpg, Stand 14.02.2014

werde aber von den Gerechten als freudig und segensreich, von den Bösen dagegen als qualvoll und voller Gewissensbisse erlebt.

Quelle: Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6lle>, Stand: 14.02.2014

Biblische Begriffe, die teils mit ‚Hölle‘ übersetzt wurden

Mit dem Ausdruck **Hölle** wurden (manchmal bis in die Gegenwart) das griechische **Hades** und Gehenna übersetzt. Martin Luther übersetzte beispielsweise *Hades* fünfmal mit ‚Hölle‘ (u. a. Mat. 16,18), außerdem zweimal mit ‚Toten‘, zweimal mit ‚Totenwelt‘, einmal mit ‚sein Reich‘. *Geenna* übersetzte Luther achtmal mit ‚Hölle‘ (u. a. Mat. 5,22,29,30; 18,9; Mk 9,43,45) und viermal mit ‚höllisch‘. Neuere Bibelübersetzungen gehen von dieser Vereinheitlichung meist wieder ab und übersetzen *Hades* oder *Scheol*

Gerechtigkeit Gottes betont, lässt sich die Lehre von der Hölle ihrer Meinung nach nicht vereinbaren.

Das Christentum sieht sich als Erlösungsreligion, nach der die der Sünde und dem Tod verfallenen Menschen durch den Sühnetod und die Auferstehung Jesu Christi gerettet werden. Im Lehren und Wirken Jesu und der Apostel (vgl. Gal. 1,12) wird verkündet, dass Christus gekommen sei, um alle Menschen zu erlösen (Jes. 45,23-24, Phil. 2,9-11, Röm. 14,11, Off. 15,4). An einigen Stellen der Schrift spricht Christus von einem Ort der Verdammnis, wenn er etwa vor Feuer warnt (Matth. 5,22, 29f; 13,36-46), vor der Finsternis, in der Heulen und Zähneklappern herrschen (Matth. 8,12), vor dem Gerichtstag (Matth. 10, 15) und vor der Gehenna (Matth. 10,28).

Die Ähnlichkeit der Höllenbilder in west- und ostkirchlichen christlichen Glaubensrichtungen springt ins Auge, wenn es auch im Detail einige Unterschiede gibt. Die orthodoxe Kirche sieht sowohl Himmel als auch Hölle als intime Nähe zu Gott, diese



mit ‚Totenwelt‘, ‚Unterwelt‘, ‚Grab‘, ‚Gruffreich‘ oder ähnlich, behalten aber ‚Hölle‘ als Übersetzung von *Geenna* bei.

Der **Hades** des Neuen Testaments ist die griechische Übersetzung des hebräischen Begriffs **Scheol** aus dem Alten Testament (Ap. 2,27, Ps. 16,10). Im Hades oder Scheol passiert nach Aussagen des biblischen Buches Kohelet allerdings nichts: *„Kein Tun ist, noch Berechnung, noch Erkenntnis, noch Weisheit im Scheol, wohin du gehen musst“* (Pred. 9,10; nach Buber), und *„die Toten aber, sie erkennen nichts, und kein Lohn ist ihnen noch weiterhin, denn vergessen ist ihr Gedenken“* (Pred. 9,5). *„Der Herr tötet und macht lebendig; er führt in den Scheol hinab und führt herauf“* (1. Samuel 2,6). Dieser Tod ist eine Folge der Sünde Adams (Röm. 6,23).

Geenna (oder Gehenna) ist eine Ortsbezeichnung. Es entstammt der hebräischen Sprache und bedeutet ‚Schlucht von Hinnom‘ (*Ge-Hinnom*). Diese Schlucht kann unterhalb von Jerusalem bis heute besichtigt werden. Zu alttestamentlicher Zeit wurden hier laut Bibel bei kultischen Handlungen dem Ammoniter-Gott Moloch Kinder geopfert (2. Könige 23,10). Diese Praxis wurde von den Israeliten unter der Regentschaft Salomos im 10. Jh. v. Chr. und des Königs Manasse im 7. Jh. v. Chr. in Krisenzeiten weitergeführt bis in die Zeit des babylonischen Exils (6. Jh. v. Chr.). Der Prophet Jeremia, der diesen Brauch scharf verurteilte, nannte dieses Tal „Schlucht der Umbringung“ (Jer. 7,31-32; 19,5-9). Gehenna wurde später zu einer zentralen Müllhalde, unter anderem um eine Wiedereinführung solcher Bräuche zu verhindern. Nach Ansicht mancher Forscher wurden zu Zeiten von Jesus Christus an diesem Ort auch die Leichen von Gesetzesübertretern nach ihrer Hinrichtung verbrannt. Die Vorstellung von brennenden Menschenleichen inspirierte demnach jüdische, wie danach auch christliche Theologen, hier ein Bild für die „Hölle“ zu sehen.

Der **Feuersee** oder auch **feuriger Pfuhl** (als Bild für den zweiten Tod) nach dem letzten Gericht in der Offenbarung des Johannes (Kapitel 19,20 und 20,10-15) wird zwar nicht mit dem deutschen Wort *Hölle* übersetzt, aber doch von einigen damit (insbesondere der Gehenna) gleichgesetzt. In diesen Feuer- und Schwefelsee werden zunächst das „wilde Tier“ und der „falsche Heiland“ geworfen, dann auch der Satan. Dort werden sie für „die Äonen der Äonen“ gequält werden (in den meisten deutschen Übersetzungen ‚von Ewigkeit zu Ewigkeit‘, nach mancher Ansicht weist „Äon“ im Grundtext jedoch auf ‚begrenzte Zeit‘ hin, Offb. 20,10; zur Kontroverse siehe Äon (Theologie)). Letztlich werden alle diejenigen in den Feuersee geworfen, die nicht im Buch des Lebens stehen, auch der Tod und der von den Toten entleerte Hades (Off. 20,13-14). Über die Dauer wird aber keine Aussage getroffen. Theologen, die die Allaussöhnung vertreten, gehen von einem Ende dieses Zustands aus, denn nach dem Abschluss aller Äonen werde auch dieser Tod, als letzter aller Feinde Gottes, unwirksam gemacht (1. Kor. 15:26).

Quelle: Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6lle>, Stand: 14.02.2014



Links und Filmempfehlungen zum Thema „Christentum“

Heulen und Zähneklappern - Was ist in der Hölle los?

Evangelische.de, GEP gGmbH // Eduard Kopp // 01.06.2010

<http://archiv.evangelisch.de/channel/kompass/glauben-und-leben/heulen-und-zaehneklappern-was-ist-in-der-hoelle-los18777>, Stand: 14.02.2014

Aufgenommen im Himmel

Dass die menschliche Seele unsterblich ist und es somit ein Leben nach dem Tod gibt, darauf hoffen viele Menschen. Zur christlichen Verkündigung gehört der Glaube an die leibliche Auferstehung unverzichtbar dazu. Doch was kann man darunter angesichts der Vergänglichkeit des menschlichen Körpers verstehen, und welche Vorstellungen haben wir davon, was nach dem Tod kommt?

DVD, Lehrfilme SEK I

www.filmsortiment.de, Stand: 14.02.2014

Wohin gehen wir, wenn wir sterben?

Berliner Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren stellen sich den Fragen, was wohl passiert, wenn man stirbt. Gibt es ein Jenseits, kommt ein Engel, um die Seele zu holen, und wie ist es im Paradies? Die Antworten der Kinder geben tiefe Einblicke in ihre Vorstellungswelt, die weniger von Angst geprägt zu sein scheint als die der Erwachsenen.

DVD, Lehrfilme SEK I

www.filmsortiment.de, Stand: 14.02.2014



3.2.6 Islam



Abb. 14: Hölle – Burning: Der Prophet Mohammed besucht mit Buraq und dem Erzengel Gabriel die Hölle, wo ein Dämon "schamlose Weiber" peinigt, die ihr Haar Fremden gezeigt haben. Sie werden dafür über den Flammen an ihrem Haar aufgehängt und brennen ewig. // Persien, 15. Jh.

Quelle: Wikimedia,
<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Burning.jpg>,
Stand: 24.07.2013



Abb. 15: Paradies: Der Prophet Mohammed (oben rechts) besucht mit Buraq und dem Erzengel Gabriel (oben links) das Paradies. Darunter sieht man einige der legendären Huris, auf Kamelen reitend. // Persien, 15. Jh.

Quelle: Wikimedia,
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mohammed_visiting_Paradise.jpg, Stand: 24.07.2013

Ewiges Leben

Muslime glauben an ein ewiges Leben nach dem Tod. Wer nach den Geboten Gottes gelebt hat, wird mit dem Paradies belohnt, das sich manche wie ein großes Fest vorstellen. Der Islam kennt aber auch die Vorstellung der Hölle für Menschen, die die Gebote Gottes missachtet haben. Doch Allah ist barmherzig und weiß, dass die Menschen Fehler machen, deshalb kann auf Verzeihung hoffen, wer seine Fehler bereut.

Aurelia Amann : *Der Koran, das Heilige Buch der Muslime*
Quelle: <http://www.kindernetz.de/infonetz/thema/weltreligionen/koran/-/id=23528/nid=23528/did=23636/1vazz98/>, Stand: 14.02.2014



Die Hölle im Islam

Im **Islam** wird die Hölle (dschahannam) als Feuergrube gedacht, über die eine schmale Brücke in den Himmel führt. Alle Seelen der Toten müssten über diese Brücke gehen, und die Verdammten fielen in das Feuer hinunter, wenn sie nicht durch die Gnade Allahs erlöst würden.

Im Koran ist oft von Paradies und Hölle die Rede (76 Treffer für Dschahannam), so heißt es beispielsweise in der Sure 23,103: *„Diejenigen aber, die leichte Waagschalen haben, sind dann ihrer selbst verlustig gegangen. Sie werden ewig in der Hölle weilen“*, und in Sure 11,106–107: *„Die Unseligen werden dann im Höllenfeuer sein, wo sie laut aufheulen und hinausschreien, und wo sie weilen, solange Himmel und Erde währen, – soweit es dein Herr nicht anders will. Dein Herr tut, was er will.“* Eine sehr konkrete Vorstellung der Höllenstrafe findet sich auch in Sure 4,56: *„Diejenigen, die nicht an unsere Zeichen glauben, die werden wir im Feuer brennen lassen: So oft ihre Haut verbrannt ist, geben wir ihnen eine andere Haut, damit sie die Strafe kosten. Wahrlich, Allah ist allmächtig, allweise.“*

Im Islam dauert die Hölle nicht wie im Christentum unabänderlich ewig, sondern nur solange, wie Allah es will (Sure 6,128 und Sure 11,107). Auch hier werden verschiedene Grade der Pein unterschieden, abhängig von den Taten auf der Erde, wobei das diesseitige Leben als Prüfung gesehen wird und Himmel und Hölle als deren Konsequenzen. Ein sehr bekanntes Prophetenwort besagt, dass die Mehrzahl der Insassen der Hölle Frauen seien. Ulrike Mitter hat gezeigt, dass diese Tradition schon in der zweiten Generation der Muslime weit verbreitet war.⁴

Quelle: Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6lle>, Stand: 14.02.2014

Interviews

Interview mit Esat Cebeoglu // 2013

29 Jahre, Frisör und Moschelotse für die Kocatepe Moschee/Camii (D.I.T.I.B.) in Dortmund über Unterwelten und Hölle im Islam (Auszüge)

Grundsätzlich hat der Islam sehr viel Parallelen zum Christentum und anderen Religionen. Hölle - wenn wir das jetzt auch mit der Unterwelt vergleichen - ist eine Welt, wo jeder Mensch bestraft wird. Das Höllenfeuer kennt man aus den Filmen oder von einem selbst. Da sagt man, „du kommst ins Höllenfeuer“. Das heißt die Hölle ist ein Bereich, wo Menschen ihre Strafe absitzen werden, so wie im Gefängnis

⁴ Vgl. Ulrike Mitter: *‘The majority of the dwellers of hell-fire are women’. A short analysis of a much discussed hadīth*. In: N. Boekhoff-van der Voort, K. Versteegh u. J. Wagemakers: *The transmission and dynamics of the textual sources of Islam. Essays in Honour of Harald Motzki*. Leiden 2011, S. 443–473.



beispielsweise, aber das ist eben der Unterschied, dass man für die Ewigkeit da bleiben wird, wenn man keinen Glauben hat.

Es wird auch Muslime geben, die in die Hölle kommen werden, aber da sie Allah nicht verleugnet haben, werden sie, nachdem sie ihre Strafe abgesessen haben, so wie im Gefängnis - auch wieder freikommen und dann ins Paradies, das ewig friedreiche Leben kommen und für die Ewigkeit da sein.

Die Hölle ist wahrscheinlich kein sonniger Bereich, in dem man Spaß hat, sondern eher ein Bereich - es tut mir leid, ich bin auch so ein spaßiger Typ - aber es ist eigentlich sehr traurig, dass man in die Hölle kommen muss, aber man kann sich das so vorstellen, dass ist wirklich für die Menschen, die das dann verdient haben. Es wird dann da so sein, dass man da bestraft wird, mit Feuer oder mit anderen Sachen, die man dann im Gegenzug dazu bekommt, was man der Menschheit auf der Welt angetan hat. Es gibt keine bestimmte Art von Bestrafung, sondern für jeden wird das wie vom Schneider angepasst. So wird das beschrieben.

Es gibt natürlich auch einen „Designer“ in der Hölle. Es wird nicht genau beschrieben, aber es gibt bestimmte Geschöpfe, die von Gott erschaffen wurden, z. B. Engel, die dann die Strafe durchführen werden oder dafür sorgen werden, dass man seine gerechte Strafe bekommt. Es gibt dann einen großen Engel und das ist Mikael, Michael wahrscheinlich auf Deutsch, der für die ganze Hölle zuständig ist. Mikael ist einer von den vier großen Engel, dazu gehören Gabriel - Dschibriil, Azrail - Azrael, Mikael - Michael und Israfil. Mikael ist der Engel, der in der Hölle der oberste Chef ist und der eben dafür sorgt, dass es in der Hölle rundläuft.

Man kommt in die Hölle, wenn man grundsätzlich ein schlechter und böser Mensch gewesen ist und man hat Gottes Worte und Gottes Gebote verleugnet. Und er, Gott - Allah - wiederholt das dutzende Male im Koran und in Versen, die bestätigen, dass er uns Menschen davor warnt, ihn zu leugnen und ihm zu widersprechen. Und deswegen war das auch immer in den ganzen Weltreligionen so, dass Gott versucht hat, einen Draht zu uns Menschen zu finden. Er will, dass wir gute Menschen sind. Er will, dass wir seine Gebote durchführen und nach seinen Geboten leben. Das will er und leider wird es Menschen geben, die diese Sachen nicht gemacht haben und die Gerechtigkeit wird dann über sie walten, in dem Falle wird es dann leider die Hölle sein.

Im arabisch-türkischen ist es so: Gute Taten sind „Sevap“, schlechte Taten sind „Günah“. Günah ist eben vergleichbar mit einer Sünde. Und im Islam und wahrscheinlich auch in dem christlichen Weltdenken ist es so, dass man Engel auf den Schultern hat, die schreiben dann eben die guten Taten - die Sevap - auf und die schlechten Taten, die Sünden auf. Und das Leben wird gewogen, die Taten werden gewogen und wohin auch die Waage zeigt, da kommt man hin. So ist das, eigentlich ganz simpel.



Egal, ob man ein Gebet durchführt, den Koran liest oder was isst oder wenn man rausgeht, man benutzt das Wort: „Bismillahirrahmenerrahim“. Wortwörtlich übersetzt heißt das „...im Namen Allahs, des Barmherzigen, des Allerbarmers, also der, der einem verzeiht, also Barmherzigkeit zeigt.“ Und egal was man - wenn man eine gute Tat machen will, wenn es auch nur essen ist oder man tut seinem Körper was Gutes, sagt man das: „Bismillahirrahmenerrahim. Im Namen Allahs, des Barmherzigen, des Allerbarmers, der, der uns verzeiht.“ Nur wenn wir es wollen. Und das sagt man immer, dass ist eine Art Schutzvorrichtung. Egal welche Dinge wir in unserem Lebensablauf, Zeitablauf, Tagesablauf dann verrichten, ist man besser, wenn man das dann sagt.

Bei uns in der türkischen Kultur gibt es eine Art - man kennt das auch mit dem Shiva, Shivas Auge, bei den jüdischen Menschen und bei den Indern und das gibt es auch bei den Tunesiern, da gibt es nur die Shivas Hand, nicht das Auge und bei den Türken gibt es ein Nazar. Nazar ist das Auge, das einen vor schlechten Dingen schützen sollte. Aber das hat nicht recht viel mit religiösen Sachen zu tun, sondern eher so eine Art kultureller Aspekt ... Aberglaube!

Aber wirklich mit der Religion hat das nichts zu tun. Wenn man halt das glaubt, ist das halt so. Aber in dem Fall ist das nicht im Islam vorhanden, es ist eher eine kulturelle Sache.

Interview mit Mehmet Soyhun // 2013

46 Jahre, islamischer Theologe und Dialogbeauftragter der DITIB des Regionalverbands Ruhr, Essen über Unterwelten im Islam (Auszüge)

Himmel ist der Ort der Belohnung für Glaubende, die Gottes Existenz akzeptieren und nach seinen Regeln versucht haben, die Gebote und Verbote einzuhalten und ihr Leben zu gestalten. Und die Hölle ist eigentlich der Ort der Strafe. Wenn man die Existenz Gottes nicht akzeptiert hat oder man ein gläubiger Mensch war, aber trotzdem sich an die Gebote und Verbote nicht gehalten hat, dann verbringt man eine Strafzeit dort und kommt dann erst in ins Paradies.

Die Beschreibungen sind ganz detailliert auch im Koran, sowohl was das Paradies angeht als auch die Hölle. Die Hölle, da wird von Feuer gesprochen. Es werden Flüsse aus furchtbaren Dingen beschrieben. Im Gegensatz dazu sind im Paradies sehr schöne Flüsse aus Honig und Milch und so weiter. In der Hölle gibt es Überfluss von Blut oder Eiter und so weiter, solche Dinge, die man nicht als angenehme Gerüche in der Welt empfindet. Und die Menschen sollen eigentlich davor zurückschrecken, damit sie als gläubige Menschen das Leben beenden. Sie sollen Gottes Existenz akzeptieren und deshalb auch die Gebote und Verbote Gottes mehr einhalten, als man das ohne diese Androhungen machen würde. Man soll als ein rechtschaffender Mensch gute und nützliche Taten vollbringen, so dass man dann ins Paradies kommt.



Es gibt einen Hauptverantwortlichen in der Hölle, der als Engel, der Malik heißt, diese Aufgabe bekommen hat. Der hat natürlich untergeordnete Engel, Zebani, die seine Befehle ausführen. Und es wird auch verschiedene Tore geben, für den Eintritt sowohl ins Paradies als auch in die Hölle. Und das, was man auf der Welt tut, wird nicht ohne Auswirkungen auf das jenseitige Leben sein. Deshalb muss man auch ein rechtschaffender Mensch sein und auf seine Worte und auch Taten aufpassen und niemanden kränken und auch nach den Regeln, Geboten und Verboten Gottes auch handeln.

Wenn man als Muslim verstorben ist, bekommt man eine Waschung. Nach dieser Waschung kommt man in ein Leichentuch und dann wird das Totengebet verrichtet und dann wird man beerdigt. Es gibt auch die Meinung, dass man, wenn man beerdigt wird, in dieser ersten Nacht von Engeln nach verschiedenen Dingen gefragt wird. Und je nachdem wie die Antworten ausfallen, bekommt der Tote im Grab schon ein „Fensterchen“ geöffnet, in dem er entweder die Belohnung im Paradies, sich schon anschauen und genießen kann. Aber wenn es nicht so ist und man in die Hölle kommt, wird man auch schon Qualen erfahren im Grab. Und das auch schon durch dieses „Fensterchen“ erleiden.

Dann kommt das Gericht Gottes an dem jenseitigen Tag und dann wird man nach dem Gericht Gottes ein Leben im Paradies oder in der Hölle verbringen. Nachdem alles zunichte gemacht wurde und alle Lebenden den Tod gekostet haben, wird Gott fragen, ob es irgendjemanden außer ihm gibt. Das wird nicht der Fall sein. Und dann wird Gott alle wieder erschaffen. Danach wird das Gericht Gottes sein.

Der überwiegende Teil der Muslime glaubt, dass Belohnungen und Bestrafungen Wirklichkeit sein werden. Und deshalb versucht man, wenn man die Religion ernst nimmt, sich daran zu halten. Ich glaube, dass der Mensch auch so etwas braucht. Wenn der Mensch überhaupt keine höheren Instanzen anerkennt, dann gibt es auch mehr Chaos als Ordnung und da gibt es keine Möglichkeit mehr, die Menschen im Griff zu halten, so dass solche Bestrafungen oder Belohnungen nach dem Tod sehr viel Sinn machen.

Ich glaube, dass wir als Menschen mit Verstand von Gott auf die Welt gesendet wurden, um seine Existenz zu akzeptieren und auch um darüber nachzudenken und seine eigenen Entscheidungen zu fällen. Deshalb sind wir als Menschen auch in der Verantwortung. Deshalb können wir uns dieser Entscheidung auch nicht entziehen. Deshalb müssen wir uns mit den Botschaften, mit Gott selbst auseinandersetzen. Wir müssen uns nach Möglichkeit positiv zur Existenz Gottes, zu seiner Einheit und zu den Geboten und Verboten bekennen und einhalten. Dann können wir ein glückliches Leben auf der Welt führen. Das ist aber auch gleichzeitig der Garant dafür, dass es uns nach dem Leben, nach der Welt gut geht.



Ich glaube, dass wir in dieser befristeten Zeit auf der Welt Investitionen machen müssen für ein ewiges Leben, das wir nach dem Tode haben werden. Und das wird unvergänglich sein und deshalb müssen wir auch Anstrengungen machen, dass wir in dieser begrenzten Zeit des Lebens für einen unbegrenzten Zeitraum nach der Welt Vorbereitungen und Vorkehrungen treffen müssen.

Die Interviews führte Annette Kritzler, Dortmund, im Rahmen unseres partizipatorischen Begleitprojekts // © alle Rechte liegen bei den Befragten

Links und Filmempfehlungen zum Thema „Islam“

Die Geschichte von Iblis

http://kinder.meinislam.de/?category_name=lexikon, Stand: 14.02.2014

Einführung in den Islam

Diese für die Grundschule konzipierte DVD vermittelt anhand von vier Themen Basiswissen über die Entstehung des Islam und einige wichtige alltägliche wie feiertägliche Verhaltensweisen und Bräuche von Moslems.

DVD, Lehrfilme SEK I

www.filmsortiment.de, Stand: 08.07.2013



3.3 European Values Study 1999

Laut der **European Values Study** glaubte im Jahr 1999 ein knappes Drittel der rund 40.000 befragten Europäer an die Existenz einer Hölle. Am stärksten ist der Glaube an eine Hölle in der Türkei (90 %), Nordirland (60 %), Rumänien und Polen (je 55 %) verbreitet, am wenigsten in Dänemark, Schweden, Tschechien und den Niederlanden (etwa 10 %). In Deutschland glauben rund 15 % der Befragten an die Existenz einer Hölle.

Manche moderne Theologen sehen die Hölle nicht mehr als körperliche Qual (Sinnenstrafe), sondern eher als Abstraktum, welche sich durch „Ferne von Gott“ umschreiben lässt, so etwa Papst Johannes Paul II. Sie halten aber an der Lehre von der Hölle fest. Einige katholische Theologen wie (undeutlich) Hans Urs von Balthasar oder (schärfer) Gisbert Greshake versuchten eine theologische Vermittlung zwischen Allerlösungstheorie und definitivem Höllendogma (vgl. die Bulle *Benedictus Deus*, 1336 *ex cathedra*): Demnach gibt es zwar die Hölle als „reale Möglichkeit“ (Karl Rahner), aber sie könnte „am Ende leer“ sein, denn niemals wurde die ewige Verdammung eines bestimmten Menschen verbindlich gelehrt.

Hans Küng schließt sich der Position von Gisbert Greshake an: Die Hölle sei kein bestimmter Ort und keine bestimmte Zeit, sondern gemeint sei der Moment der Begegnung eines sterbenden Menschen mit Gott. In diesem Moment begegne der unfertige und unvollkommene Mensch dem heiligen, unendlichen, liebevollen Gott. Diese Begegnung sei zutiefst beschämend, schmerzhaft und deswegen reinigend. Das Wort Fegefeuer sei eine falsche Übersetzung des lateinischen Wortes *Purgatorium* (Reinigung). Moderne evangelische Theologen vertreten oftmals ebenfalls diese Position. Ähnlich sieht das – im Anschluss an Rudolf Bultmanns Darstellung, wonach Jesus die Höllen-Droh Worte erst nach seinem Tod in den Mund gelegt wurden – die katholische Theologin Uta Ranke-Heinemann.

Nachdem in der Vergangenheit der Begriff *Hölle* und die damit verbundenen Drohungen und Ängste häufig für unterschiedlichste Zwecke missbraucht wurden, wird in der derzeitigen theologischen Hauptrichtung gegen die Angstdrohung einer Strafe oder Verdammung Position bezogen, weil sie nicht mit Aussagen der Bibel oder mit den Eigenschaften Gottes wie Liebe, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit vereinbar sei. Nach dieser Anschauung verkünde das Neue Testament statt wie auch immer gearteter Höllenqualen die *Frohe Botschaft* der Versöhnung aller oder zumindest der meisten Menschen mit Gott.

Andere Theologen wiederum meinen, es sei nicht vertretbar, die Existenz einer Hölle zu leugnen. Sie müsse ebenso gelehrt werden wie die Möglichkeit des Menschen, durch Hinwendung zu Jesus Christus gerettet zu werden. In dieser Tradition steht auch die



Aussage des emeritierten Papstes Benedikt XVI., der 2007 in seinem stark beachteten Jesusbuch sagte, dass Jesus Christus gekommen sei, um uns zu sagen, dass er uns alle im Paradies haben wolle und dass die Hölle, von der man in unserer Zeit so wenig spräche, existiere und ewig sei für jene, die ihre Augen vor seiner Liebe verschließen.^[12] Bereits in seinem Buch *Einführung in das Christentum* aus dem Jahr 1968 befasst sich Ratzinger mit der christlichen Definition des Begriffes *Hölle* als Ort der Einsamkeit, an den keine Liebe mehr dringen kann. Auch in seinem Buch über die Eschatologie befasst er sich mit den „letzten Dingen“. Der Katechismus der Katholischen Kirche behandelt die Hölle im Artikel 12 „*Ich glaube das ewige Leben*“ unter IV *Die Hölle*. Die Kirche fällt auch in der Exkommunikation kein Verdammnisurteil, sondern nur ein gegenwärtiges Urteil in der Zeit. Demgegenüber wird die Heiligsprechung als unfehlbare Aussage darüber angesehen, dass die Seele des Heiligen bei Gott lebt und für die Gläubigen eintreten kann. Der Katechismus der Episkopalkirche der Vereinigten Staaten von Amerika lehrt, dass die Hölle den Zustand des ewigen Todes in der Ablehnung Gottes bezeichnet, ohne dies mit Drohungen oder Qualen explizit zu verbinden.

Strikte Richtungen des Calvinismus in der Tradition von Augustinus von Hippo lehren, dass Gott in völlig freier und unerforschlicher Entscheidung nur einige Menschen zum Himmel und die anderen zur Hölle vorherbestimme (Prädestinationslehre). Die schicksalhafte Belastung der Menschen mit der Erbsünde schließe den freien Willen aus, nur noch der von Gott eingegebene Glaube an das Selbstopfer und die Herrschaft Jesu Christi als dem Lamm Gottes und an dessen Auferstehung sei der Weg, um gerettet zu werden.

Andererseits gibt es viele Konfessionen, z.B. die Katholische Kirche, die anglikanische Kirche, methodistische und wesleyanische Kirchen und viele moderne reformierte Kirchen, die lehren, dass der Mensch auf Gottes Gnade frei antworten müsse, um gerettet zu werden, und daher das Heil der Seele letztlich doch mit vom Menschen abhängen (siehe auch Arminianismus).

In der ökumenischen Fassung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses von 1971 wurden die Worte der lateinischen Fassung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses *descendit ad inferos*, die Luther mit ‚niedergefahren zur Hölle‘ übertragen hatte, ersetzt durch die ökumenische Fassung ‚hinabgestiegen in das Reich des Todes‘.

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) bezeichnet als Hölle zwei unterschiedliche Orte: zum einen den Ort der Ungehorsamen Geister in der Geisterwelt (wenn diese dort umkehren, kommen sie in eines der drei Reiche der Herrlichkeit), zweitens den Ort, wo Menschen, die den heiligen Geist trotz besseren Wissens leugnen, nach der Auferstehung sein werden, manchmal auch als äußere Finsternis bezeichnet.^[15]



Einige Gruppen aus der Adventbewegung sowie die Bibelforscher, die Zeugen Jehovas und die Christadelphians lehren den Annihilationismus, wonach die Bösen weder in das Himmelreich noch in eine wie auch immer geartete Hölle gehen, sondern beim Endgericht mit Leib und Seele vollständig vernichtet werden. In neuerer Zeit haben einige evangelikale Theologen, darunter der prominente anglikanische Autor John Stott, für diese Lehre ein gewisses Maß an Sympathie gezeigt.

Quelle: Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6lle>, Stand: 14.02.2014



3.4 Rodins "Höllentor"

Der Bronzeguss „Das Höllentor“ ist die Ideenskizze zu dem Tor für das Kunstgewerbemuseum in Paris (Musée des Arts décoratifs). Der französische Künstler Auguste Rodin (1839-1906) hatte den Auftrag für dieses Portal im Jahr 1880 angenommen.

Das Modell für das Höllentor lässt den Rahmen und die Türfüllung, grobe Strukturen und ein unregelmäßiges, unruhiges Oberflächen-Relief erkennen, aber noch keine Einzelheiten. Bis zu seinem Tod 1906 fügte Auguste Rodin 186 Figuren und Figurengruppen zum Thema „Sünden und Leiden der Menschheit“ hinzu und veränderte architektonische Einzelheiten. Dazu setzte er sich intensiv mit Vorbildern aus Antike und Christentum auseinander. Ganz besonders inspirierte ihn der Text von Dante Alighieri „Die göttliche Komödie“ (1300). Ein künstlerisches Vorbild war die „Paradiestür“ am Baptisterium in Florenz (1425-1452). Rodin schuf einen künstlerisch einzigartigen Imaginationsraum. Doch das Relief als Ganzes blieb unfertig.

Rodin hat seine Überlegungen für das Höllentor nie zusammenhängend beschrieben. Die Deutung bleibt den Betrachterinnen und Betrachtern überlassen.

Eckhard Schinkel

„Rodin hat seine Phantasie frei laufen lassen {...}. Diese gewaltige lyrische Komposition umfasst mehr als 300 Figuren, von denen jede eine andere Haltung oder Empfindung verkörpert, jede in einer gewaltigen Synthese eine Form menschlicher Leidenschaft, Pein oder Verfluchung zum Ausdruck bringt“ (Octave Mirbeau).⁵



Abb. 16: La Porte de l'Enfer (Das Höllentor) von Auguste Rodin // Kunsthaus Zürich (Schweiz) // Entstehungsjahr 1880–1917

Quelle: Wikimedia,
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:La_Porte_de_l%27enfer_-_Kunsthau_2010-08-17_19-25-54_ShiftN.jpg, Stand: 20.03.2014

⁵⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Auguste_Rodin, Stand: 14.02.2014



3.5 Aktuelle Situation

Unterwelten

Geographisch bedeutet doch „unten“
Nicht düster, nicht kalt und nicht laut:
Greuliches Licht, im Kern der Erde
Von Gasen zusammengebracht.
Erstickend tödliche Hitze
Von keinem Windstoß durchnarbt,
Der Lärm des Lebens der Erde
Hinter dickem Mantel bewahrt.

Der Glaube, er streitet noch immer
Um der Unterwelten Gesicht.
Mal heiß, mal kalt, mal dunkel,
Mal erleuchtet von feurigem Licht.
Voll Hass, voll Pein, voll Grausamkeit
Der sündenbeladenen Töten.
Oder Fülle, die Frommen umrundet
Von des Himmels herrlichen Boten.

Die Gesellschaft benutzt dieses Wort
Auch gern, die Kriminellen zu rennen.
Zu beschreiben diese Welten, ist schwer,
Da sie kein Antlitz kennen.
Von Intrigen und Hinterlist durchwebt,
Das sind sie zweifellos.
Doch bringen sie Reichtum dem ehrgeizig Falschen,
Wenn die Tugend auch nicht ist groß.

Was ist nun eine Unterwelt?
Das entscheide die Branche für sich.
Ein jeder treffe die Entscheidung selbst
Denn keine Antwort ist unumstößlich.

Abb. 17: Das Unterwelten-Gedicht von Laura (12 Jahre)



4. TIPPS ZU LITERATUR UND MATERIALRECHERCHE

Ägypten:

Ägyptische Totenbücher (Amduat)

http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%84gyptisches_Totenbuch, Stand: 14.02.2014

Anubis

http://de.wikipedia.org/wiki/Anubis_%28%C3%84gyptische_Mythologie%29, Stand: 14.02.2014

Osiris

<http://de.wikipedia.org/wiki/Osiris>, Stand: 14.02.2014

Jenseitswelt // Verein zur Förderung des Ägyptischem Museums Berlin e.V.

<http://www.aegyptisches-museum-berlin-verein.de/c34.php>, Stand: 14.02.2014

Filmempfehlung: "Ägypten, Teil 4 Totenkult"

DVD // Lehrfilme SEK I // www.filmsortiment.de, Stand: 14.02.2014

Römer und Griechen:

Griechische Mythologie

<http://de.wikipedia.org/wiki/Unterwelt>, Stand: 14.02.2014

Unterwelten der griechischen Mythologie

http://de.wikipedia.org/wiki/Unterwelt_der_griechischen_Mythologie, Stand: 14.02.2014

Zeus

<http://de.wikipedia.org/wiki/Zeus>, Stand: 14.02.2014

Zeus – Göttervater

<http://www.griechische-goetter.com/Zeus.html>, Stand: 14.02.2014

Persephone

http://de.wikipedia.org/wiki/Unterwelt_der_griechischen_Mythologie, Stand: 14.02.2014

Kerberos

http://www.sagengestalten.de/lex/grie_roem_Kep.html, Stand: 14.02.2014

Hermes

<http://de.wikipedia.org/wiki/Hermes>, Stand: 14.02.2014

Orpheus



<http://de.wikipedia.org/wiki/Orpheus>, Stand: 14.02.2014

Orpheus und Eurydike

http://de.wikipedia.org/wiki/Unterwelt_der_griechischen_Mythologie, Stand: 14.02.2014

Odysseus – Unterwelt

<http://www.anthrolexus.de/Topos/14901.html>, Stand: 14.02.2014

Tartaros

<http://de.wikipedia.org/wiki/Tartaros>

Hinduismus und Buddhismus:

Bernhard Scheid, „Enma: König, Richter und Wächter“ (Stand: 2013-11-26) // Religion-in-Japan: Ein Web-Handbuch (Universität Wien, seit 2001),

http://www.univie.ac.at/rel_jap/an/Mythen:Jenseits/Enma, Stand: 14.02.2014

Yama

http://de.wikipedia.org/wiki/Yama_%28Todesgott%29, Stand: 14.02.2014

Judentum:

„Jüdin oder Jude“ von Aurelia Amann

<http://www.kindernetz.de/infonetz/weltreligionen/judentum/-/id=23528/nid=23528/did=23644/n9oxjr/index.html>, Stand: 14.02.2014

Weltreligionen - Judentum „Der Bund mit Gott“, von Aurelia Amann

<http://www.kindernetz.de/infonetz/weltreligionen/bund/-/id=23528/nid=23528/did=23642/1ftc2qq/index.html>, Stand: 14.02.2014

Das himmlische und das höllische Mahl, Jüdische Überlieferung

http://www.k-l-j.de/KGeschichte_32.htm, Stand: 14.02.2014

Was kommt? Berichte und Erzählungen vom Leben nach dem Tod

Jüdische Allgemeine // Rabbiner David Goldberg // 02.07.2009

<http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/1011>, Stand: 14.02.2014

Die Prinzipien der Kabbalah - Die Seele und das Leben nach dem Tod

Erläuterungen zum neunzehnten Kapitel der Kabbalah

http://www.de.chabad.org/library/article_cdo/aid/534920/jewish/Die-Seele-und-das-Leben-nach-dem-Tod.htm, Stand: 14.02.2014

Die Hölle am Weg in den Himmel

http://www.synagoge-karlsruhe.de/library/article_cdo/AID/510751, Stand: 14.02.2014



Gehinnom

<http://de.wikipedia.org/wiki/Gehinnom>, , Stand: 14.02.2014

Christentum:

Filmempfehlung: "Aufgenommen im Himmel": Dass die menschliche Seele unsterblich ist und es somit ein Leben nach dem Tod gibt, darauf hoffen viele Menschen. Zur christlichen Verkündigung gehört der Glaube an die leibliche Auferstehung unverzichtbar dazu. Doch was kann man darunter angesichts der Vergänglichkeit des menschlichen Körpers verstehen, und welche Vorstellungen haben wir davon, was nach dem Tod kommt? ...

DVD, Lehrfilme SEK I , www.filmsortiment.de, Stand: 14.02.2014

Filmempfehlung: "Wohin gehen wir, wenn wir sterben?": Berliner Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren stellen sich den Fragen, was wohl passiert, wenn man stirbt. Gibt es ein Jenseits, kommt ein Engel, um die Seele zu holen, und wie ist es im Paradies? Die Antworten der Kinder geben tiefe Einblicke in ihre Vorstellungswelt, die weniger von Angst geprägt zu sein scheint als die der Erwachsenen. ...

DVD, Lehrfilme SEK I , www.filmsortiment.de, Stand: 14.02.2014

Martin Dreyer: Woran glaube ich? Ganz persönliche Antworten zu Glaube & Religion. Basel 2012

Rainer Oberthür: Kinder und die großen Fragen. München 1995

J.M. Hull: Wie Kinder über Gott reden. Gütersloh 1997

Theologisieren in der Grundschule

www.katholischer-unterricht.de/die-frage-nach-gott/39-theologisieren-in-der-grundschule,
Stand: 14.02.2014

Norbert Ohler: Sterben und Tod im Mittelalter. München 1993

SPIEGEL GESCHICHTE. Das Leben im Mittelalter. 2013

Papst Johannes Paul II.: Das Fegefeuer (4. August 1999). – In: Papst Johannes Paul II. über das Leben nach dem Tod.

http://stjosef.at/dokumente/papst_ueber-leben-nach-dem-tod.htm, Stand 7.10.2010

Papst Johannes Paul II.: Die Hölle (28. Juli 1999)

http://stjosef.at/dokumente/papst_ueber-leben-nach-dem-tod.htm, Stand: 7.10.2010

Joseph Ratzinger: Gott und die Welt. Glauben und Leben in unserer Zeit. Ein Gespräch mit Peter Seewald. (2000), München 2005



Islam:

Aurelia Amann : Der Koran, das Heilige Buch der Muslime
<http://www.kindernetz.de/infonetz/thema/weltreligionen/koran/-/id=23528/nid=23528/did=23636/1vazz98/>, Stand: 14.02.2014

Die Geschichte von Iblis
http://kinder.meinislam.de/?category_name=lexikon, Stand: 14.02.2014

Filmempfehlung: "Einführung in den Islam":
Diese für die Grundschule konzipierte DVD vermittelt anhand von vier Themen Basiswissen über die Entstehung des Islam und einige wichtige alltägliche wie feiertägliche Verhaltensweisen und Bräuche von Moslems.
DVD, Lehrfilme SEK I
www.filmsortiment.de, Stand: 08.07.2013

Religionen übergreifend:

Michel Malherbe und Anne Chabert d`Hières.: Entdeckungsreise mit Fleurus - Religionen. Köln 2006

Rabbi M Gellmann; Hartmann, Monsignore T.: Wo wohnt Gott? Fragen und Antworten für Eltern und Kinder. Hamburg 1997

Hartmut Rupp: Theologisieren mit Jugendlichen. Stuttgart 2008

Monika und Udo Tworuschka: Vorlesebuch Fremde Religionen, Band 1, Judentum - Islam. 1988

Die Frage nach der Hölle, von Antje Rösler
<http://seggeluchbecken.de/projekt/pro-02.htm>, Stand: 14.02.2014



5. BILDNACHWEISE

Abbildungen in numerischer Reihenfolge:

- Abb. 1 Radierung aus: "Das Palladion", heroisch-komisches Gedicht von Friedrich II. von Preußen (1749), Herzog Anton Ulrich Museum // Braunschweig // bearbeitet von Marek Golasch
- Abb. 2 Das Team der Museumspädagogik des LWL-Industriemuseums, LWL-Industriemuseum/ A. Hudemann
- Abb. 3 Gespräch von Alina (12 Jahre) mit der Journalistin Christine Heinrichs // 2011 // LWL-Industriemuseum/J. Appelhans
- Abb. 4 Das unterirdische Totengericht vor Osiris, dem Gott der Unterwelt // 2. Jahrhundert vor Christus (ptolemäische Zeit) // Reproduktion 1909 (nach dem Berliner Papyrus P. 3008; aus: P. Albert Kuhn: Geschichte der Malerei. I. Halbband, Einsiedeln u.a. 1909, o.S.) // Freiburg, Lars Petersen
- Abb. 5 Der Gott der Unterwelt Osiris // Spätzeit bis griechisch römische Zeit (zwischen 664 vor Christus und 395 nach Christus) // Bronze mit Resten einer Goldauflage // Düsseldorf: Diakoniemuseum // LWL-Industriemuseum/M. Holtappels
- Abb. 6 Nachtstunde (Grab Thutmosis III.)
<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Egypt.KV34.07.jpg> (Foto: Hajor), Stand: 14.02.2014
- Abb. 7 Nicole Pommaux: Odysseus im Schattenreich (aus: Yvan Pommaux: Odysseus. Listenreich und unbeirrt. Nach Homers Odyssee.) // Kolorierung von Nicole Pommaux, Frankfurt 2012, S. 34 und 35.) // LWL-Industriemuseum
- Abb. 8 Bernd Wagner: Ewigkeitsverkehr. Religionsverbund. Zeitlos // Fotoplott, 2007 // © Warburg, Bernd Wagner
- Abb. 9 Hölle im Hinduismus
Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hindu_hell.jpg (Chore Bagan Art Studio), Stand 14.02.2014
- Abb. 10 Yama auf einem Büffel
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Yama_deva.JPG?uselang=de (E. A. Rodrigues), Stand: 14.02.2014
- Abb. 11 Enma hält Gericht
<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Enma.jpg>, Stand: 14.02.2014



Abb. 12 Das Tal von Ge – Hinnom um 1900

<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ge-Hinnom.jpg>, Stand: 14.02.2014

Abb. 13 Hochmittelalterliche Darstellung der Hölle im Hortus-Deliciarum-Manuskript // um 1180

// http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hortus_Deliciarum_-_Hell.jpg,
Stand:14.02.2014

Abb. 14 Hölle – Burning // Persien, 15. Jh.

<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Burning.jpg>, Stand: 14.02.2014

Abb. 15 Paradies // Persien, 15. Jh.

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mohammed_visiting_Paradise.jpg, Stand:
14.02.2014

Abb.16 La Porte de l'Enfer (Das Höllentor) von Auguste Rodin // Kunsthau Zürich (Schweiz)
// Entstehungsjahr 1880 –1917

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:La_Porte_de_l%27enfer_-_Kunsthau_2010-08-17_19-25-54_ShiftN.jpg, Stand: 20.03.2014

Abb. 17 Das Unterwelten-Gedicht von Laura (12 Jahre) // 2011 // LWL-Industriemuseum